Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 281 — **Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 8. Dezember 1937.** — **61. Jahrg.**

Des gesetzlichen Feiertags Mariä Empfängnis wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag, dem 9. Dezember, nachmittags, ausgegeben.

Paris — Berlin — Warschau.

Polen soll der Reisemarschall für diese Drei—Länder—Tour werden!

Nachdem der ehemalige Abgeordnete Mackiewicz in seinem Organ, dem Wilnaer „Słowo" schon seit dem Jahre 1922 für den Gedanken einer französisch-deutsch-polnischen Verständigung Propaganda gemacht hatte, schließt sich jetzt dieser politischen Linie ein Herr Stanisław Gutowski an, der im „Słowo" folgenden Artikel veröffentlicht:

Die polnische öffentliche Meinung und die Presse teilen sich, soweit es sich um die ausländische Orientierung handelt, in zwei Gruppen, die angeblich in einem kategorischen Widerspruch zu einander stehen. Diese Richtungen kann man in der Alltagssprache einerseits „französisch", andererseits „deutsch" nennen. Zwischen der Ideologie und den praktischen Zügen der einen und der anderen Seite gibt es angeblich keinen Kompromiß, und es kann ihn auch nicht geben. Entweder—Oder! Polen muß wählen. Niemand hat sich, soweit mir bekannt, der Mühe unterzogen, zu analysieren, ob es in Wirklichkeit so ist wie dies mit großem Pathos die Herolde der einen oder der anderen Richtung verkündeten.

Das Versailler Traktat hat uns viel, sogar sehr viel gegeben, was durch unsere im allgemeinen seichte öffentliche Meinung als Gnadengeschenk des Himmels aufgenommen wurde, das uns unter gnädiger Vermittlung der Koalition und vor allem Frankreichs zuteil geworden sein soll. Niemand gab sich darüber Rechenschaft ab welche Folgen in der weiteren Entwicklung der Ereignisse die Bestimmung haben mußte, Deutschland der Kolonien und der Möglichkeiten seiner Ausbreitung zu berauben; besonders wie diese Beschränkung für die direkten Nachbarn, Frankreich und Polen, aussehen wird. Hat denn das Volk der größten Vielfraße (!) auf der Welt, das mit seinen Rationen schlechten Brotes und mit Wruken-Nahrung solange durchhielt, nicht große Werte gezeigt, welche die das Versailler Traktat redigierenden Staatsmänner hätten berücksichtigen müssen? Konnten solche Werte durch die Tatsache neutralisiert werden, daß man eine erzwungene Unterschrift unter das Traktat legte? Hätten besonders Polen und Frankreich nicht die Pflicht gehabt, eine Mündung für die deutschen Energien und Kräfte, natürlich jenseits ihrer Grenzen zu suchen, da doch gerade diese beiden Staaten im Falle der Explosion des deutschen Kessels als besonders bedroht erscheinen müssen? Daran hat man nicht gedacht. Das durch seine Kriegserfolge berauschte Frankreich war durch den Kampf, dessen Hauptlast es von Anfang bis zum Ende zu tragen hatte, zu Tode ermattet. Und Polen legte sich nicht einmal Rechenschaft darüber ab, daß es in der Lotterie der Geschichte einen dreifachen Treffer gewonnen hatte, wobei es diesen Gewinn einer besonders günstigen Konjunktur verdankte, die nach vieljährigen mörderischen Mißerfolgen eintrat. Polen freute sich vor allem darüber, daß es mit einem Mal in drei Teilgebieten die Freiheit wiedererlangt hatte, und daß die Fundamente für seine Armee gelegt worden waren. Darüber war es froher Dinge. Polen hatte weder eine Diplomatie noch einen größeren Kreis von Leuten, die es verstanden politisch zu denken. Das Beiwort „germanophil" setzte alle in Schrecken. Es hat vieler Jahre bedurft, bis die Voraussicht Józef Piłsudskis unsere Diplomatie bewegte, die polnisch-deutschen Beziehungen zu mildern.

Wäre es jetzt bei dem Besuch des französischen Außenministers Delbos in Warschau nicht an der Zeit, daß unsere Politik, die vollständig unanhängig sein muß, in diesem Augenblick die Initiative ergreift? Es ist begreiflich, daß unsere Diplomatie früher nicht genügend Erfahrung hatte und selbständige Schritte fürchtete. Aber könnte sie sich nicht endlich jetzt zu einer Tat aufraffen, die Polen tatsächlich unter die Großmächte einreihen würde. Polen kann sich doch unmöglich mit der Rolle der Tschechoslowakei zufrieden geben. Würde die polnische Diplomatie nicht Kräfte genug besitzen, um ein Werk einzuleiten, zu dem sie, wie es scheint, die natürliche geographische Lage sowie die Allianz (mit Frankreich) auf der einen Seite und die Verständigung (mit Deutschland) auf der anderen Seite zwingen? Wäre die polnische Diplomatie nicht fähig, mit einem polnischen Plan der Konsolidierung Europas auf friedlichen Grundsätzen hervorzutreten? Eine französisch-deutsch-polnische Verständigung wäre nicht allein für die drei erwähnten Staaten annehmbar, sie würde sicher auch mit Freuden von allen an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Europa interessierten Ländern, in erster Linie von England und Italien, begrüßt werden. Italien ist durch seine Siege in Afrika gesättigt und wird gewiß mit gefälligem Auge auf die Stabilisierung der europäischen Verhältnisse schauen. England ist an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und der Ordnung in noch weiteren Grenzen interessiert. Der Augapfel der englischen Besitzungen, Indien, muß vor Einflüssen geschützt werden, die es anarchisieren könnten. Die französisch-deutsch-polnische Verständigung würde England die Möglichkeit eines ruhigen Schlafes ohne die Befürchtung eines Besuchs der Zeppeline geben.

Würde Polen mit einer derartigen Initiative hervortreten, so würde unser Staat mit einem Mal in die richtige Stellung gebracht werden, da eine solche Idee eo ipso eine Großmacht-Idee wäre, durch die festgestellt werden würde, daß Polen auch vorausschauend zu denken versteht. Es versteht sich, daß internationale Kombinationen sich nicht allein aus Subjekten zusammensetzen können. Es muß dabei auch Objekte geben. Vor allem sind diejenigen, die von viel „hehren Zielen" sprechen, in der Tat nur an der Desorganisation interessiert. Man darf nicht vergessen, daß Frankreich einst 13 Milliarden Goldfrank verloren hat. Könnte eine Französische Regierung sich halten, wollte sie den Versuch aufgeben oder mißachten, die Milliarden wiederzuerlangen, wenn dieser Versuch reale Gestalt annehmen würde? Die französisch-deutsch-polnische Verständigung würde die Erreichung dieses Ziels real machen. Sie wäre auch für die Nachbarn eine Garantie, daß Deutschland nicht einen von ihnen angreifen könnte, da dies automatisch einen Schritt des andern zur Folge haben würde. Diese Kombination würde also Frankreich von dem Gespenst eines deutschen Revanche-Angriffs befreien.

Frankreichs Außenminister hat Polen wieder verlassen!

Nach dreitägigem Aufenthalt hat der französische Außenminister Delbos Warschau am Montag abend verlassen und sich nach Krakau begeben, wo mit einer Ehrung des Andenkens Marschall Piłsudskis sein Besuch in Polen abgeschlossen wurde. Die Reise von Warschau nach Krakau, auf der Delbos von dem polnischen Außenminister Beck begleitet wurde, gab noch einmal Gelegenheit zu politischen Besprechungen. Von Krakau aus reist Außenminister Delbos am Dienstag nachmittag nach Bukarest weiter.

Am Montag vormittag hatte Minister Delbos in den Räumen der Französischen Botschaft in Warschau die Vertreter der polnischen und ausländischen Presse zu einer

Presse-Konferenz

empfangen. Seine Ansprache leitete er mit dem Ausdruck des Dankes für das wohlwollende Interesse ein, das die Presse seiner Reise entgegengebracht hat. Minister Delbos teilte dann den Anwesenden mit, daß er von der Begegnung mit den polnischen Staatsmännern überaus befriedigt sei. Von besonderer Bedeutung seien für ihn natürlich die Besprechungen mit Herrn Beck gewesen. „Wir haben", so fuhr Delbos fort, zusammen in erschöpfender Weise alle Probleme besprochen, die mit der Außenpolitik unserer beiden Staaten zusammenhängen. Einzelheiten kann ich nicht verraten, weil deren eventuelle Bekanntgabe dem Belieben des Ministers Beck und der Polnischen Regierung überlassen bleiben muß."

Der französische Außenminister betonte dann mit starkem Nachdruck die tiefe Befriedigung, die ihm die Fühlungnahme mit den Vertretern der verschiedensten Schichten der polnischen Volksgemeinschaft verursacht habe. Er stellte zum Schluß fest, daß das polnisch-französische Bündnis nicht nur in den diplomatischen Akten niedergeschrieben sondern auch in den Herzen verwurzelt und wie es scheint wahrhaft unzerreißbar sei. Und dies sei eine für den Frieden Europas wichtige Tat.

Im letzten Teil seiner Rede erwähnte Minister Delbos die Londoner Gespräche, die höfliche Geste des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath, dem er für sein Erscheinen auf dem Bahnhof in Berlin sehr dankbar sei, schließlich den herzlichen Empfang in Warschau, die erste Etappe seiner Reise zu den drei weiteren Staaten Südosteuropas. Alles dies seien Etappen eines Marsches zum Wohl und Frieden Europas. Auf diesem Marsch sei das Bündnis mit Polen ein Faktor von ungemein positiver Bedeutung. „Wir sind", so schloß der Minister, „bestrebt, stark zu sein, weil die Schwachen heute nichts zu sagen haben".

Nachdem Herr Delbos seine Rede zu Ende geführt hatte, bildete sich um ihn ein engerer Kreis von Journalisten, mit denen sich der französische Außenminister in ein zwangloses Gespräch einließ. U. a. fragte ein Journalist nach dem Ergebnis des Berliner Gesprächs mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath. Es sei doch auffallend gewesen, daß der Reichsaußenminister sich persönlich auf den Bahnhof bemüht habe, während sonst durchreisende Gäste nur von Ministerialbeamten des Chef des Protokolls begrüßt würden. Minister Delbos gab natürlich eine ausweichende Antwort. Vor allem müsse er bitten, daß man dieser Begegnung keine übertriebene Bedeutung beilege. Gewiß sei er, Minister Delbos, von der Höflichkeit und Aufmerksamkeit des Reichsaußenminister überaus angenehm berührt gewesen; doch wäre es übertrieben, wollte man behaupten, daß im Lauf von 20 Minuten sämtliche französisch-deutschen Probleme erörtert worden seien. Im übrigen bemerkte Delbos, daß man beiderseits die Hoffnung auf ein Wiedersehen ausgedrückt habe, ohne jedoch eine konkrete Begegnung zu verabreden. Auf die Frage eines Journalisten, ob Delbos in Polen viel Interesse für die Fragen der Tschechoslowakei angetroffen habe, hob Delbos lächelnd die Hand mit einer abwehrenden Geste. Zum Schluß erklärte er, daß er auf seiner Rückreise den Weg über Nürnberg nehmen werde.

Die amtliche Verlautbarung.

Über den Warschauer Besuch des französischen Außenministers wird durch die **Polnische Telegraphen-Agentur** folgende **amtliche Verlautbarung** veröffentlicht:

Während seines Besuchs in Warschau hatte der französische Außenminister Delbos mit den polnischen leitenden Faktoren eine Reihe von Besprechungen, in denen man im Geist der loyalen Zusammenarbeit einen Überblick über alle Probleme vornahm, die sowohl die polnisch-französischen Beziehungen als auch eine Reihe von Problemen des europäischen Friedens betrafen. Es wurde noch einmal festgestellt, daß das im Jahre 1921 abgeschlossene polnisch-französische Bündnis einen wesentlichen und ständigen Faktor der Politik der beiden Länder bildet, einen Faktor, dem sowohl Polen als auch Frankreich im Interesse der friedlichen Entwicklung der Beziehungen zwischen den Völkern gleich treu bleiben. Die beiden Außenminister haben den gemeinsamen Willen festgestellt, auf allen Gebieten zusammenzuarbeiten, wobei diese Zusammenarbeit entsprechend den Interessen und Bestrebungen der beiden Völker das Ziel verfolgt, die internationalen Beziehungen zu entspannen und zu stabilisieren.

Weitere Ordensauszeichnungen.

Der Warschauer französische Botschafter Noel wurde mit dem Großen Band des Ordens Polonia Restituta ausgezeichnet. Der Kabinettschef des französischen Außenministers Rochat erhielt den Kommandeurstern und sein Stellvertreter Berard das Offizierskreuz des Ordens Polonia Restituta.

Delbos intervenierte in der Judenfrage?

Wie die Warschauer jüdische Zeitung „Hajnt" in einem Telegramm aus London mitteilt, hat sich der Vertreter der im Jargon erscheinenden Londoner Juden-Zeitung „Gajt" im Namen der Londoner Juden an den französischen Außenminister Delbos vor seiner Abreise aus Paris nach Warschau mit der Bitte um eine Intervention in der Frage der Juden in Polen gewandt. Nach dem „Hajnt" soll Minister Delbos erklärt haben, daß er der Bitte nachkommen und alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um die Lage der Juden in Polen zu mildern. Die polnische nationaldemokratische Presse erblickt in diesem jüdischen Schritt einen weiteren Beweis dafür, daß die Juden durch Vermittlung von internationalen Faktoren einen Einfluß auf Fragen auszuüben versuchen, die rein innere Fragen Polens seien.

Nanking vor dem Fall!

Das Hauptquartier der japanischen Truppen in China teilt folgendes mit:

An der Schanghai-Front hat trotz der chinesischen Versicherungen, daß sich Nanking bis zur letzten Möglichkeit verteidigen werde, der japanische Druck den Widerstand der Chinesen endgültig gebrochen. Die chinesischen Truppen wurden vollkommen aufgerieben, sie ziehen sich panikartig zurück. Die japanische Vorhut befindet sich bereits in den Vorstädten von Nanking. In Nanking wurde eine außerordentliche Sitzung des Kriegsrats unter dem Vorsitz von Marschall Tschiangkaischek einberufen. Über die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. Das Gros der japanischen Truppen nähert sich der Hauptstadt aus drei Richtungen. Die Chinesen können sich lediglich auf das Nordufer des Yangtse-Flusses in der Richtung Pukau zurückziehen. Der japanische Fliegerkundungsdienst teilt mit, daß Nanking, das mit schweren Geschützen beschossen wird, in Flammen steht.

Tschiankaischek nicht mehr in Nanking?

Schanghai, 7. Dezember. (Eigene Meldung.) Nach bisher unbestätigten Meldungen soll, wie die japanische Agentur Domei meldet, Marschall Tschiangkaischek in Begleitung seines englischen Beraters Macdonald die Hauptstadt an Bord eines Schiffes in Richtung Hankau verlassen haben. In Nanking soll seit der Abfahrt des Marschalls ein großes Durcheinander herrschen.

Verlegung des chinesischen Außenministeriums noch weiter in das Innere der Landes?

London, 7. Dezember. Wie der Peipinger Korrespondent der „Times" erfahren haben will, soll das chinesische Außenministerium beabsichtigen, seinen Sitz aus Hankau noch weiter in das Innere des Landes zu verlegen. Man erwartet, daß die Mehrzahl der Beamten und ein Vizeminister nach Chungking in Szechwan gehen würden, wo schon die Mehrzahl der Ministerien ihre Residenz aufgeschlagen hat. Der Außenminister selbst werde später folgen.

„Bund der autonomen Provinzen Nord- und Mittelchinas“

Die Japanische Regierung wird nach der Zeitung „Nichi Nichi Schimbu“ vom 15. Dezember ab in der Lage sein, ihre Stellungnahme gegenüber China endgültig festzulegen. Es ist **die Schaffung eines „Bundes der autonomen Provinzen Nord- und Mittelchinas“ geplant.** Die Japanische Regierung will gewisse chinesische führende Persönlichkeiten unterstützen, die diesen Bund organisieren wollen. Dieser Bund würde mit Tschiangkaischek und mit der Kuomintang-Bewegung keinerlei Beziehungen unterhalten. Japan werde bei der Gründung dieses Bundes seine guten Dienste zur Verfügung stellen und werde geeignete Maßnahmen ergreifen, um die Unabhängigkeit des Bundes gegenüber äußeren Einflüssen zu festigen. Dieses neue Regime bedeute eine Stärkung der antikommunistischen Front. Der zu schaffende Bund sei **das äußere Zeichen für die unbestreitbare Vorherrschaft Japans im Fernen Osten.**

Die Zeitung „Yomiuri“ erklärt zur geplanten Schaffung dieses Bundes, daß er nicht nur ganz Nordchina umfassen werde, sondern daß er die Verantwortung für den Schutz und das Wohlergehen der ganzen Bevölkerung der Chinesischen Republik überhaupt übernehmen wolle.

*

Diplomatischer Konflikt zwischen Moskau und Ankara?

In einem Telegramm aus Moskau veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ die sensationelle Nachricht, daß fünf sowjetrussische Offiziere aus der Festung Eriwan im Kaukasus geflüchtet und die sowjetrussisch-türkische Grenze überschritten haben. Die Offiziere erklärten den türkischen Grenzbehörden, daß sie aus politischen Beweggründen das Gebiet der Sowjetunion verlassen hätten und um die Gewährung des Asylrechts bäten. Die Moskauer Behörden haben unverzüglich diplomatische Schritte in Ankara unternommen und die Auslieferung der Flüchtlinge gefordert. Die Türkische Regierung lehnte die Forderung jedoch ab, was einen diplomatischen Konflikt zwischen beiden Staaten zur Folge hatte. Im Zusamenhang damit hatte der türkische Botschafter in Moskau eine längere Konferenz mit dem stellvertretenden Außenkommissar, dem er erklärte, daß die Türkische Regierung die fünf Offiziere als politische Flüchtlinge behandle und daß sie auf Grund der in der Türkei verpflichtenden Gesetze das Asylrecht genießen.

Unter den geflüchteten Offizieren **soll sich auch** ein General aus dem Festungsbezirk Eriwan befinden, der die Festungspläne mitgenommen hatte. Infolge dieses Zwischenfalls wurde in Moskau die angekündigte Ausstellung der türkischen Kunst abgesagt.

Am Donnerstag — Urteil im Studnicki-Prozeß.

In dem politischen Beleidigungs-Prozeß des Warschauer Stadtpräsidenten Starzyński gegen den bekannten Publizisten Studnicki trat **der Angeklagte kategorisch** dem ihm gemachten Vorwurf entgegen, daß er von den Deutschen Geld erhalten hätte. Weder für persönliche noch für politische Ziele habe er von Deutschland Geld erhalten. Lediglich von drei Zugeständnissen habe er Gebrauch gemacht: man habe ihm gestattet, eine elektrische Einrichtung in seiner Wohnung machen zu lassen, seinen Bruder und dessen Frau habe man nicht, wie dies die deutschen Behörden wollten, in das Gefangenenlager geschickt, und seiner Schwester habe man die Rückkehr aus Rußland gestattet.

Weiter sprach der Angeklagte von einer Unterredung, die er mit Marschall Piłsudski vor seinem Eintritt in den Staatsrat gehabt hat. Das Gespräch habe die Taktik betroffen. Es habe damals Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Marschall und Studnicki gegeben, und Piłsudski habe sich aus dem Staatsrat zurückgezogen. Im Staatsrat habe der Angeklagte von Anfang an einen ständigen Kampf geführt, da er die Geschäftsordnung des Rats nicht anerkannte. „Ich bin“, so fuhr der Angeklagte fort, „weder Abgeordneter noch Senator geworden, denn ich wollte lediglich ein Organ des eigenen Willens sein. Wenn in Polen Minister nach dem Typ des Generals Sławoj-Składkowski gebraucht wurden, dann konnte ein Władysław Studnicki nicht gebraucht werden.“ (Für die letzten Worte wurde der Angeklagte von dem Gerichtsvorsitzenden zur Ordnung gerufen!)

Studnicki kam dann noch einmal auf seine Tätigkeit während des großen Krieges zurück und betonte, niemand habe in Polen jemals sagen können, daß er auf Studnickis Veranlassung ins Gefangenenlager geschickt worden sei. Jetzt halte man ihn für einen Deutschenfreund, da er sich der Sowjetunion widersetze, die aus Polen eine sowjetrussische Provinz machen will.

Auf die einzelnen Punkte der Anklage eingehend sprach sich Studnicki kritisch über die in der polnischen Finanzwirtschaft herrschenden Verhältnisse aus und erklärte, daß er von allem, was er in der Broschüre geschrieben habe, nicht ein Wort zurücknehme. Zum Schluß erklärte er, die Meinung sei irrig, daß er die Broschüre geschrieben habe, um sich für die Entlassung seiner Frau aus ihrer Stellung zu rächen. Als Lehrerin der englischen Sprache habe sie nur 29 Złoty monatlich für vier Stunden wöchentlich erhalten.

Nachdem der Staatsanwalt in seiner Anklagerede das Bekenntnis Studnickis zu einer Verständigung mit Deutschland einer Kritik unterzogen hatte, das angeblich zu dem innenpolitischen Eintreten des Publizisten für die Aufrechterhaltung eines Mehr-Parteisystems im Gegensatz stehe, und eines polnischen Politikers nicht würdig sei, da er nicht für irgend einen ausländischen Staat besonders eintreten dürfte, ergriff der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt **Skoczyński,** das Wort. Er erwähnte u. a. die Angelegenheit der Londoner Reise Starzyńskis, die Studnicki eine Absicht genannt hatte, „sich den Wind um die Nase pfeifen zu lassen“. Den größten Teil der von Studnicki erhobenen Beschuldigungen nennt der Vertreter des Klägers „Nadelstiche“, so auch den Vorwurf, daß Starzyński als Evangelischer an den Papst ein Huldigungstelegramm geschickt und in seinem Arbeitszimmer ein Marienbild hängen habe. Eingehend besprach der Anwalt die Tätigkeit Starzyńskis als kommissarischer Stadtpräsident, wobei er die lobenden Äußerungen des Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski hervorhob.

Anschließend sprach einer der Verteidiger Studnickis, **Rechtsanwalt Szumanski, der bekanntlich vor kurzem** wegen Beleidigung des Justizministers Grabowski und der polnischen Gerichte zu sechs Monaten Gefängnis und 1500 Złoty Geldstrafe verurteilt wurde. In dem Augenblick, als Szumanski seine Rede begann, verließ Stadtpräsident Starzyński demonstrativ den Gerichtssaal. Rechtsanwalt Szumanski arbeitete in seinem Plädoyer besonders die gegensätzlichen Aussagen über die Tätigkeit Starzyńskis heraus. So stellte er z. B. den Aussagen des Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski die Erklärung des früheren Ministers Jaroszyński entgegen, der ausgesagt hatte, daß in der Tätigkeit Starzyńskis das soziale Moment fehle. Des weiteren hob Szumanski die lobenden Aussagen Jan Piłsudskis und anderer Zergen über Studnicki hervor. Schließlich berührte der Redner auch die Klassifizierung Studnickis durch den Staatsanwalt als Vorkriegspolitiker und betonte, daß noch ein großer Teil der heutigen Staatsmänner, wie z. B. Roosevelt, aus jener Welt stammten, die der Staatsanwalt als „veraltet“ bezeichnet hatte, zum Teil auch Ministerpräsident Składkowski. Schließlich unterzog Rechtsanwalt Szumanski die Tätigkeit Starzyńskis einer scharfen Kritik und nannte ihn dabei einen „Napoleon der Einfälle“.

Ein anderer Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt **Wozniakowski** ging des näheren auf die Frage des Hefekartells ein. Er stellte fest, daß in den elf Jahren der Herrschaft dieses Kartells drei jüdische Familien 108 500 000 Złoty verdient hätten. Man habe den Staatsschatz betrogen, denn man hätte angegeben, daß man aus 100 Kilogramm Melasse 40 Kilogramm Hefe fabriziere, tatsächlich aber konnte man 60 Kilogramm herstellen. Das Kartell, von dem Starzyński monatlich 7000 Złoty erhalten hat, habe derart ungeheure Summen verdient, daß Studnicki ein Recht gehabt habe, das Kartell als staatsschädlich zu bezeichnen. „Ich habe“, so fuhr Rechtsanwalt Wozniakowski fort, „die Frau eines der Direktoren des Hefekartells gesehen, die nicht einen sondern drei Silberfüchse um den Hals trug. Werden diese ungeheuren Summen (108 Millionen) mit der Winterhilfe verglichen, die nur 80 Millionen gebracht hat, so können wir noch 28 Millionen für schwere Zeiten in der Bank zurücklegen.

„Wir sind“, so schloß der Verteidiger, „nicht in den Gerichtssaal gekommen, um Herrn Starzyński zu beleidigen. Wir wollen nur die Wahrheit beweisen. Und in dem ersten und zweiten Punkt der Anklage, die gerade die Frage des Hefekartells betreffen, habe ich diesen Wahrheitsbeweis hundertprozentig durchgeführt. Sehen wir uns unseren Tisch an! Wir haben keine Stenographen, Notizen machen wir auf Papierfetzen. Die Presse kommt nicht zu uns; denn zu zwei Dritteln steht die Presse in Diensten des Magistrats. Soweit es noch Zeitungen gibt, die objektive Berichte veröffentlichen, so tun sie das nicht für Herrn Studnicki. Die Presse meidet uns, denn Studnicki ist arm. Der 72jährige Angeklagte ist in einem abgeschabten Anzug erschienen, vielleicht in demselben, den er vor dem Kriege hatte. Studnicki ist eine Gestalt, die das Frühstück bescheiden aus dem Zeitungspapier ißt und täglich zu Fuß zum Gericht kommt. Seine Frau muß arbeiten, um monatlich 29 Złoty zu verdienen. Und diese Person soll eine Broschüre auf irgend eine Anregung hin geschrieben haben? Der Krieg zwischen Studnicki und Starzyński, das ist nicht ein Krieg zweier Personen, das ist eine Angelegenheit, die Millionen angeht, das ist eine öffentliche Frage. Starzyński, der ein so hohes Amt bekleidet, sollte doch bedenken, daß eine Kritik zulässig, ja sogar notwendig ist. Hätte es eine Stadtverordnetenversammlung und eine Revisionskommission gegeben, und wären ihr gewisse Dokumente zugänglich gewesen, dann hätte sich die Kritik im Rathaus unter anderen Umständen und unter anderen Bedingungen abwickeln können.

Einen großen Eindruck riefen die Schlußworte des Verteidigers im Gerichtssaal hervor: „Wenn Studnicki in den Gerichtssaal gekommen ist, so stehen die Schatten von 62 000 Soldaten, zwei Millionen Arbeitslosen, die Schatten von zwei oder dreitausend in den Krisenjahren abgebauten Beamten, ferner das Wohl des Staates hinter ihm. Und dies ist sein Titel als Volksanwalt!“

In seinem „Letzten Wort“ wandte sich der Angeklagte **Studnicki** gegen die vom Staatsanwalt und von dem Vertreter des Klägers gegen ihn erhobenen Vorwürfe und erklärte nochmals, daß er die Frage, ob Starzyński für sein Amt geeignet sei, verneinen müsse. In der öffentlichen Meinung habe er den Prozeß gewonnen. Er bitte daher um einen Freispruch, denn seine Absichten seien rein gewesen.

Das Urteil **wird am Donnerstag, 9. d. M., um 2 Uhr nachmittags gefällt werden.**

Ein Buch von Beck.

Wie wir bereits früher berichtet haben, ist nach dem fünfjährigen Amtsjubiläum des polnischen Außenministers Beck eine Sammlung seiner „Reden, Erklärungen und Unterredungen“ erschienen, die einen stattlichen Band füllen. Die „Badische Presse“ ist in einer Warschauer Korrespondenz in der Lage, nähere Einzelheiten aus dieser Sammlung zu veröffentlichen. Zunächst wird der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß aus dieser Sammlung ein stattlicher Band entstanden ist. Für den, der Becks Wortkargheit kennt, ist das erstaunlich. Seine Reden dauern kaum länger als zehn Minuten. Für Journalisten ist er nur in Sonderfällen zu sprechen. Auch in dem Buch gibt es Hochleistungen von Kürze: Grabrede auf einen Freund zwanzig Zeilen, Rede vor der finnisch-polnischen Gesellschaft zehn Zeilen. Im Laufe der Jahre hat sich jedoch selbst dieser schweigsame Außenminister soviel äußern müssen, daß damit mehr als 300 Seiten bedruckt werden können. Für den Leser der Sammlung hat das den Vorteil, daß die in solchen Fällen unvermeidlichen Wiederholungen gering sind und die Becksche Geistesverfolgung und der Aufbau seiner Politik aus den Bruchstücken um so deutlicher zu erkennen sind.

Die Sprache Becks ist möglichst nüchtern, wenn auch nicht schwunglos. Er hütet sich vor der slawischen Neigung zu leichten Steigerungen. „Die Linguisten stellen fest“, sagte er einmal, „daß alle Sprachen der Welt am schnellsten Veränderungen auf dem Gebiet der Superlative unterliegen, welche sich rasch verbrauchen und durch neue und stärkere ersetzt werden müssen.“ Beck ist für einen Polen außerordentlich sparsam in der Verwendung solcher Superlative. Seine Ausdrucksweise ist zurückhaltend. Man hat das Gefühl, daß er mehr hergeben könnte, wenn er wollte. In seiner Knappheit verrät Beck ganz den Stil des ehemaligen Offiziers. Es ist ein Genuß die wohlabgewogenen und klugen Formulierungen zu lesen, mit denen er seine Politik begründet. Diese Begründung geschieht eigentlich immer in einer über den Tag hinausreichenden Weise, unter Herausstellung der allgemeinen Grundsätze, unter Einbau in ein bestimmtes System, nach denen sich die Handlungen Becks im einzelnen richten.

Es ist natürlich kein Zufall, wenn in den ersten Jahren Genf, die Sowjetunion und Frankreich schon rein stoffmäßig stark im Vordergrund stehen, während in den letzten Jahren das Verhältnis zu Deutschland, Danzig und anderen Nachbarn immer mehr Raum einnimmt. Die Entwicklung, die Becks Politik genommen hat, kommt darin zum Ausdruck.

Willst du Zufriedenheit erreichen,
Mußt du dein Haben nach unten
vergleichen;

Denn so mancher, der weniger hat,
Wird von den Schätzen der Seele satt.

Willst du menschliche Größe erreichen,
Mußt du dein Tun nach oben
vergleichen,

Werd' für dein eigenes Gutsein blind,
Wo so viel andre besser sind!

Heinrich Anacker.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Dezember 1937.

Krakau — 1,81 (— 1,68), Zawichost + 2,17 (+ 1,96), Warschau + 1,28 (+ 1,20), Plock + 0,82 (+ 0,77), Thorn + 0,74 (+ 0,75), Fordon + 0,77 (+ 0,78), Culm + 0,69 (+ 0,70), Graudenz + 0,90 (+ 0,88), Kurzebrack + 0,95 (+ 0,95), Piedel + 0,37 (+ 0,37), Dirschau + 0,26 (+ 0,26), Einlage + 2,30 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,46). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Aufruf an die Polen in Deutschland.

Aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung des Polenbundes in Deutschland hielt der Oberste Rat dieser Organisation in Buschdorf, dem Sitz des Vorsitzenden des Polenbundes, Pfarrer Dr. Domański, eine Festsitzung ab, in der ein besonderer **Aufruf an das polnische Volk im Reich beschlossen wurde.**

Einleitend stellt der Oberste Rat anerkennend fest, daß die Entstehung des Polenbundes in Deutschland, seine Existenz und seine 15jährige Tätigkeit ein ruhmvolles Zeugnis der Reife, der Volkskraft und der schöpferischen organisatorischen Anstrengung der Polen in Deutschland seien. In der Sorge um die Zukunft der polnischen Volksgemeinschaft in Deutschland habe der Polenbund die Schaffung eines eigenen polnischen Schulwesens, den Wiederaufbau und die Entwicklung von genossenschaftlichen und wirtschaftlichen Institutionen und die Verteidigung eines jeden Fußbreits polnischer Erde wie auch die Verteidigung des polnischen Organisationslebens in die Hand genommen.

Die 15jährige Tätigkeit des Bundes habe es bewirkt, daß in jedem Polen ein starkes Gefühl der Gemeinschaft und der Einigkeit stecke, daß die Grundlagen unter den Ausbau des Volks- und Mittelschulwesens gelegt worden seien, daß die polnischen genossenschaftlichen und wirtschaftlichen Institutionen sich hervorragend entwickelten, daß schließlich das polnische Organisationsleben gerettet worden sei. Diese Errungenschaften erforderten von den Polen in Deutschland eine weitere Arbeit. Die Parole dieser Arbeit stelle der Oberste Rat am 15. Jahrestage der Gründung des Bundes auf.

„Jeder Pole“, so heißt es zum Schluß in dem Aufruf, „muß Mitglied einer polnischen Organisation sein. Jedes Kind polnischer Eltern muß eine polnische Schule zumindest aber polnische Sprachkurse besuchen. Jede polnische Familie muß eine polnische Zeitung lesen. Jeder Pole muß es sich ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und Stellung zur Ehre anrechnen, für das Polentum zu kämpfen. Und ebenso muß es für jeden Polen eine nationale Ehre sein, das väterliche Erbe in seinen Händen zu behalten!“

Am Grabe des Deutschen Kaisers Lothar.

Zur Feier des 800. Todestages Kaiser Lothars begaben sich Reichsminister Rust und der braunschweigische Ministerpräsident Klagges in die festlich geschmückte Stadt Königslutter in Braunschweig. Nach einem Empfang im Rathause, bei dem ihnen von Bürgermeister Philipps Dr. Lüdtkes Buch „Kaiser Lothar, der Sachse“ überreicht wurde, begaben sich der Reichsminister und Ministerpräsident Klagges zum Dom. Reichsminister Rust hielt dort eine Ansprache, in der er das Leben und Wirken des großen deutschen Kaisers Lothar würdigte, das gerade im Reich Adolf Hitlers in seiner Bedeutung voll erfaßt werde.

Durch ein Spalier von Fackelträgern begab sich sodann der Reichsminister in Begleitung des Ministerpräsidenten Klagges zum Grabe des Sachsenkaisers und legte dort einen großen Lorbeerkranz mit den Worten nieder: „Wir ehren den deutschen Kaiser Lothar an seinem 800. Todestage mit dem Hitlergruß. Auch er hatte für Deutschland gelebt.“ Der Lorbeerkranz trug die Aufschrift: „Dem deutschen Kaiser Lothar, dem Sachsen. Das ewige Deutschland.“

Zuchthaus für Schwarzsender.

Die Reichsregierung hat ein „Gesetz gegen die Schwarzsender“ erlassen, das die bisherigen Bestimmungen gegen den unerlaubten Betrieb von privaten Sendeanlagen zusammenfaßt und die Strafvorschriften verschärft. Während bisher Gefängnis- oder Geldstrafen vorgesehen waren, wird nach dem neuen Gesetz der Schwarzsender mit Zuchthaus bestraft. In minder schweren Fällen ist die Strafe Gefängnis. Schwarzsender ist, wer ohne vorherige Verleihung der Deutschen Reichspost eine Funksendeanlage errichtet oder betreibt, und wer zwar die Verleihung hat, die Anlage aber zu Übermittlungen benutzt, die in der Verleihung nicht erlaubt sind. Wie ein Schwarzsender wird auch bestraft, wer ohne Verleihung bzw. Erlaubnis Funksendeanlagen herstellt, vertreibt oder in Besitz oder Gewahrsam nimmt. Für diese letzteren Fälle sieht die gleichzeitig ergangene Durchführungsverordnung eine Übergangsfrist bis spätestens 15. Januar 1938 zum Antrag für die Verleihung oder zur Ablieferung der Anlagen an die Reichspost vor. Augenblicklich gibt es noch rund 475 zugelassene Amateursender in Deutschland.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 7. Dezember.

Meist wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis trockenes Wetter bei weiter zurückgehenden Temperaturen an.

46. Jahresfest des E. V. J. M. Bromberg.

Am 2. Adventssonntag konnte der Evangelische Verein Junger Männer in Bromberg sein 46. Stiftungsfest feiern: am Vormittag in einem Festgottesdienst in der Christuskirche, am Nachmittag in einer Feierstunde im Gemeindehaus. Beide waren erfreulich stark besucht, und beide standen unter dem Wort der Schrift und seiner Verkündigung durch Pfarrer Eichstädt, den unermüdlichen Leiter des Vereins, der den Jahren nach in das beste Mannesalter gekommen ist, aber dem Bestand und der Gesinnung nach sich der Gemeinde als „ganz jung" präsentierte.

Im Gemeindehaus lösten Gemeinde- und Chorgesang, Gedichtvortrag und Sprechchor in bunter Folge einander ab. In lustigem Singsang zeigte die junge Mannschaft, daß sie — bei allen Schwierigkeiten, die gerade ihr zum guten Teil nicht erspart geblieben sind — mit hellem Klang und fröhlichem Sinn die „schöne goldene Zeit" begreift, die sich am Anfang der Lebensbahn eröffnet, wenn man um das Ziel des Kampfes weiß. Zwei Geiger spielten, verständnisvoll am Flügel begleitet, sicher und rein, Perlen deutscher Hausmusik: Gluck, Händel, Weber, Schubert und Mozart.

Dann gab es ein Laienspiel „Wo die Liebe ist, da ist Gott" — gedichtet nach einer Erzählung von Tolstoi. Bei allem Mitleid und Ernst keine sentimentale Angelegenheit, sondern eine überzeugende Predigt vom starken, lebendigen Christentum der Tat. Eine Adventspredigt: denn der Herr wird in der Hütte des einsam gewordenen Schusters erwartet. Und er kommt in der Gestalt eines halberfrorenen Schneeschippers, eines armen verlassenen Weibes, das seinem Kinde keine Nahrung mehr geben kann, einer alten Höckerin und eines zerlumpten kleinen Apfeldiebes. Wer an das Evangelium glaubt, nach ihm lebt und handelt, zu dem kommt der König der Ehren. „Wo die Liebe ist, da ist Gott!"

Die Laienspieler waren samt und sonders mit großem Eifer und viel Einfühlungsgabe bei der Sache. Im Mittelpunkt der jungen Schar stand Hans Damaschke, der bei seiner anerkannten Begabung zweifellos den Hauptanteil an dem nachhaltigen Eindruck hatte, den das adventliche Laienspiel hinterließ.

Zum Schluß sei der treffliche Posaunenchor nicht vergessen, der das Programm kräftig umrahmte und mit einem besonders gelungenen Nachspiel die Feierstunde ausklingen ließ.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 9. d. M. früh Bleichfelder-Apotheke, Gdańska (Danzigerstraße) 91, Schwanen-Apotheke, Gdańska (Danzigerstraße) 5 und Altstädtische Apotheke, Długa (Friedrichstraße) 39; vom 9. bis 13. d. M. früh Engel-Apotheke, Gdańska (Danzigerstraße) 65, Apotheke am Theaterplatz, M. Focha 10 und Apotheke in Schwedenhöhe, Orla (Adlerstraße) 8.

§ **Im Städtischen Museum** wird am 8. d. M. die Matejko-Ausstellung geschlossen. Die Ausstellung, die Ölgemälde und eine große Anzahl von Skizzen des berühmten polnischen Malers enthält, hat sehr viel Beifall gefunden und bisher mehrere tausend Personen als Besucher zu verzeichnen gehabt. Nach Schließung der Ausstellung bereitet die Museumsleitung den sogenannten „Bromberger Salon" vor, die alljährliche Weihnachtsausstellung der hiesigen Künstler.

§ **Eine Warnung** erläßt die hiesige Kriminalpolizei vor einem Mann, der etwa 40 Jahre alt ist, 1,70 groß, eine dunkle Hornbrille trägt und den Eindruck eines Südländers macht. Dem oben geschilderten ist in der Tabakgroßhandlung von Orłowski in Inowrocław ein raffinierter Betrug gelungen, den er möglicherweise auch anderswo versuchen wird. In dem genannten Geschäft bat er, ihm 2000 Złoty zu wechseln. Dem Wunsch wurde auch entsprochen. Er bat dann noch mehrfach, für einzelne Banknoten kleineres Geld zu erhalten und verstand es dabei, der Kassiererin unbemerkt 400 Złoty zu stehlen.

§ **Zwei „Weltreisende" verhaftet.** Ein Ehepaar, das angeblich eine Weltreise unternahm, wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden übergeben, weil es auf betrügerische Art zu Gelde zu kommen verstand. In einem Buch hatte das Paar Stempel und Unterschriften von verschiedenen Behörden angebracht, die sich als gefälscht erwiesen. Es handelt sich um das Ehepaar Stanisław und Maria Palaszkiewicz.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Montag um 12 Uhr in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten. Als der 49jährige Schlosser Fr. Zabłocki, Kozietulskiego (Köppelstr.) 13 an einem Flaschenzug beschäftigt war, löste sich ein Zahnrad und schlug Z. gegen den Kopf. Der Bedauernswerte brach augenblicklich besinnungslos zusammen und wurde in das Diakonissenkrankenhaus eingeliefert. Hier stellte man einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung fest.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Sonntag ein 24jähriger Arbeitsloser im Hause Szczecińska (Verl. Rinkauerstraße) 10. Der Lebensmüde trank Salzsäure; dank des sofortigen Eingreifens der alarmierten Rettungsbereitschaft wurde jede Lebensgefahr beseitigt.

§ **Vermißt** wird seit Sonnabend nachmittag der 6jährige Jerzy Deręgowski, Ks. Skorupki (Schwedenbergstraße) Nr. 22. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des vermißten Knaben erbittet die Polizei.

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurde der 22jährige Władysław Wojciechowski, der aus dem Personenauto des Notars Kaczorowski aus Wreschen eine Decke gestohlen hatte. Der Chauffeur beobachtete den Diebstahl und verfolgte den Täter, der eingeholt und der Polizei übergeben werden konnte. Bei der Leibesvisitation fand man bei dem Verhafteten noch eine Flasche Wein vor, die ebenfalls aus einem Diebstahl herrührte. — In den Keller des Restaurateurs Wysocki, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 45, war ein 20jähriger Bursche eingedrungen, um hier Getränke zu stehlen. Er wurde ebenfalls überrascht und der Polizei übergeben.

§ **Motorrad- und Fahrraddiebstahl.** Unbekannte Täter stahlen vom Hof des Hauses Bahnhofstraße 38, dem Ingenieur Izbicki ein Motorrad und dem Stanisław Namracala ein Fahrrad.

§ **Unterschlagungsprozeß.** Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 39jährige Eisenbahn-Oberassistent Alfons Szymański, wohnhaft in Thorn, wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war als Kassierer in der Billettausgabe in Thorn beschäftigt. Während einer unverhofft vorgenommenen Kassenkontrolle wurden Verfehlungen von 363,25 Złoty und 230 Złoty festgestellt. Szymański verteidigte sich damals vor der Kontrollkommission damit, daß es sich um Kassendifferenzen handelte, die er selbst aufzuklären bemüht war. Den ersten Betrag von 363,25 Złoty deckte er aus eigener Tasche. Den zweiten Betrag ließ er offen in der Hoffnung, das Manko noch festzustellen. Die Eisenbahndirektion erstattete jedoch gegen Szymański Anzeige wegen Veruntreuung. Vor Gericht verteidigte sich der Angeklagte in der oben angegebenen Weise, fand aber beim Gericht keinen Glauben, das ihn nach durchgeführter Beweisaufnahme zu einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren verurteilte.

§ **Die kranke Arbeitgeberin bestohlen.** Als der Kaufmann A. Janecki, Danzigerstraße 42, seine Frau in das Krankenhaus bringen mußte, benutzte eine Hausangestellte die Gelegenheit, um Frau Janeckas Gold- und Silbersachen im Werte von 1700 Złoty zu stehlen. Die benachrichtigte Kriminalpolizei konnte die Täterin ermitteln und verhaften.

§ **Wegen systematischen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der in der Dwernickiestraße wohnhafte 17jährige Arbeiter Piotr Chmarzyński zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Oktober d. J. vom Hof der Firma Löhnert verschiedene Diebstähle von Maschinenteilen ausgeführt. Bei einem der Diebstähle wurde er auf frischer Tat ertappt. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Der Wochenmarkt,** der wegen des morgigen Feiertages schon heute auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) abgehalten wurde, war nur wenig beschickt. Auch die Nachfrage ließ zu wünschen übrig. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20 bis 0,25, Eier Mandel 1,80—1,90, Weißkohl 0,20—0,25, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,05, Blumenkohl 0,20—0,50, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,15, Salat 0,15, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,30 bis 0,40, Rosenkohl 0,30—0,35, Spinat 0,25, Gänse 4,50—7,00, Puten 5,00—6,00, Hühner 2,00—3,50, Enten 3,00—5,00, Tauben Paar 1,00, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,70—0,75, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,80, Plötze 0,25.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

70. Geburtstag.

Superintendent Leibrandt in Bojanowo vollendet am 9. Dezember sein 70. Lebensjahr. In seiner Gemeinde steht er seit 45 Jahren im Amt und kann wenige Tage nach seinem Geburtstag, am 13. Dezember, den 45. Jahrestag seiner Ordination begehen. Er ist von Generalsuperintendent D. Hesekiel in Posen ordiniert worden, und ist seitdem in Bojanowo tätig. Seit dem Jahre 1921 führt er den Kirchenkreis Bojanowo als Superintendent, wozu in den letzten Jahren auch noch die Verwaltung des Kirchenkreises Lissa getreten ist. Superintendent Leibrandt stammt aus Lauenburg (Pommern), besuchte das Gymnasium in Lauenburg und Bromberg und studierte in Berlin, Halle und Greifswald. Er war verheiratet mit Frau Hedwig, geb. Seiler, die ihm vor einigen Jahren durch den Tod genommen worden ist. Von seinen sieben Kindern, sechs Söhnen und einer Tochter, ist im Kriege ein Sohn gefallen. pz.

∨ **Argenau** (Gniewkowo), 6. Dezember. Gestohlen wurden dem Besitzer Emil Heise in Groß-Ressau bei Cierpic vom Getreidespeicher vier Zentner Weizen und ein Zentner Kocherbsen. — Besitzer Albert Dargel in Eigenheim (Gaski) wurden sechs Enten, der Besitzersfrau Witwe Rienaß vier Enten und dem Besitzer Gustav Marquardt sieben Mastgänse gestohlen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 6. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern in gleicher Höhe wie im Vorjahr beschlossen. Eine längere Aussprache rief der Kommunalzuschlag zu den Gebäudesteuern hervor. Mit Stimmenmehrheit wurde der Antrag des Stadtv. Dr. Zgaiński angenommen, so daß dieser Kommunalzuschlag 5 Prozent betragen wird. Im Namen des Stadtrats erhob Stadtpräsident Maćkowiak Widerspruch. Zum Schluß wurde ein Kredit von 15000 Złoty bewilligt, um den Arbeitslosen vor Weihnachten eine einmalige Unterstützung in Naturalien zukommen zu lassen.

Am Freitag wollte die in Wreschen (Września) wohnende Schneiderin Marta Michalak in einem Kaffeehaus einen Selbstmordversuch unternehmen. An einem Tisch alleinsitzend, nahm sie kurz nach Mitternacht eine Pistole aus ihrer Handtasche und schoß sich beim Manipulieren mit der Waffe in die Hand. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Von der Gnesener Polizei wurde der 28jährige Landarbeiter Wincenty Pawlaczyk aus Gniazdowo, Kreis Ostrowo, wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

ss **Mogilno,** 6. Dezember. In einer der letzten Nächte gelang es Geldschrankknackern, in den Kassenraum der Spar- und Darlehnskasse in Schetzingen (Wszedzień) einzubrechen. Sie schnitten den eisernen Geldschrank auf und stahlen daraus 1000 Złoty Bargeld sowie Wertpapiere, Wechsel, Obligationen u. a. im Werte von 4000 Złoty.

ss **Pakosch** (Pakość), 6. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden folgende Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern für 1938 beschlossen: Je 100 Prozent von der Herstellung und dem Verkauf von Spiritus und alkoholischen Getränken, je 25 Prozent von den Gebäudesteuern, Gewerbepatenten, Registrationskarten und vom Umsatz, sowie 3,4½ und 5 Prozent vom Einkommen und 3 Prozent von Gehältern, Pensionen und Löhnen.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 6. Dezember. Kinder von Arbeitslosen sollen auch in diesem Jahr wieder mit Schuhwaren versehen werden. Der Kreisstarost hat bereits im Namen des Kreiskomitees 400 Paar Kinderschuhe bei den Innungsmeistern des Schuhmacherhandwerks in Nakel und Lobsens in Auftrag gegeben.

\+ **Wongrowitz** (Wągrowiec), 6. Dezember. Angebliche Kontrolleure der Krakauer Landwirtschaftlichen Kreditbank trieben auf Grund von gefälschten Ausweisen im Kreise Wongrowitz ihr Unwesen. In einem Fall nahmen sie dem Landwirt Wróblewski 65 Złoty, sowie dem Landwirt Hein 270 Złoty ab. Jetzt konnte einer der Schwindler in der Person des in Samotschin (Kreis Kolmar) geborenen Viktor Müller verhaftet werden. Er ist im Besitz falscher Legitimationen, die auf den Namen Stanisław Męsikowski ausgestellt sind.

* **Wongrowitz** (Wągrowice), 7. Dezember. Für die 100 deutschen Schulkinder in Wongrowitz ist es eine ganz besondere Freude gewesen, als sie in diesen Tagen mit ihren Lehrern in das neue Schulgebäude in der Janowitzerstraße übersiedeln durften. Da das alte Schulgebäude neben der evangelischen Kirche den Anforderungen des Schulkuratoriums nicht entsprochen hatte, sah sich der Deutsche Schulverein genötigt, ein neues Schulgebäude zu erbauen, welches den modernen hygienischen Ansprüchen genügte. Dank der opferwilligen Hilfsbereitschaft des hiesigen Deutschtums, der unermüdlichen Arbeit des Baumeisters Berndt, Inowrocław, konnte dieser Tage das Schulgebäude seinem Zweck übergeben werden. Es besteht aus drei Klassenräumen, einem Konferenzzimmer, einer geräumigen Vorhalle zum Aufenthalt der Schulkinder während der Pausen bei schlechtem Wetter, sowie aus einer Wohnung für den Schulleiter im ersten Stock. Sämtliche Möbel in den Klassenräumen sind von den deutschen Ortshandwerkern gearbeitet und gestellt worden. Für eventuelle Filmvorführungen, Lichtbildervorträge oder andere Zwecke ist ein Klassenzimmer mit einer Verdunkelungsvorrichtung versehen. Der geräumige Hof ist teilweise mit Zementfliesen gepflastert.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Deutsche Bühne Bromberg:

Spektakel in Kleihörn!

Bauernkomödie in 3 Akten von Karl Bunje.

Bauernkomödien stehen seit dem „Krach um Jolanthe" hoch im Kurs an den Bühnen, und die Autoren versuchen sich gern auf diesem Gebiet, hoffend, daß sie einmal ein solches „Schwein" haben, wie es Hinrichs mit der Jolanthe hatte. Aber was machte denn den Erfolg dieser Komödie aus? War es nur die Tatsache, daß der Verfasser die derbe und natürliche Sprache des Bauern auf die Bühne brachte? Wenn dies auch eine Tat war in der damaligen Zeit, so war das dennoch nicht für den Erfolg entscheidend; denn derbe Worte können noch lange nicht Geist und Humor ersetzen. Der Verfasser, der nur Lacher durch Kraftausdrücke zu erhoffen wagt, ist schlecht beraten. Hinrichs ließ seine Jolanthe eine Attacke reiten gegen Zeiterscheinungen und Zustände und sprach aus, was Tausende empfanden; daher sein Erfolg.

Beim „Spektakel in Kleihörn" geht es ähnlich lebhaft zu wie beim „Krach". Bunje zeichnet eine Reihe interessanter Figuren, wie den Ziegelbauern Brau dessen gutes Herz doch immer wieder unter der rauhen Schale hervorleuchtet, wie die Großmagd Slumps, die hinter allem „die Kerls" wittert, oder die „vornehme" Witwe Frers, oder den dunklen Geschäftemacher Mullfoot, oder den Reporter Stindt. Das ganze Aufgebot kommt gleich im ersten Akt in Schwung, obgleich man nicht sagen kann, daß der Auftakt sehr schwungvoll ist. Aber der Verfasser versteht es, komische Situationen zu schaffen, die Personen in Bewegung und die Handlung in Fluß zu halten. Der dritte Akt bringt dann die Lösung der verschiedenen Situationen, bringt ein derartiges Tempo, daß das Publikum herzlich Beifall spendet.

Die Deutsche Bühne hat zur Bromberger Aufführung mit einer Reihe von besten Kräften aufgewartet. Da ist Willi Damaschke zu nennen als Ziegelbauer Brau, wirkungsvoll und sicher wie immer. Die Rolle der Tochter Käthe spielte Frau Anita Mey mit viel Temperament und großer Selbstverständlichkeit. Eine ganz große Leistung lieferte Frau Charlotte Damaschke als die heiratslustige Witwe Frers, das was hier geboten wurde, war hochwertig, war ein Kabinettstück der Komik und eine Glanzleistung als Charakterstudie. Wertvoller als eine Lachsalve ist oft ein Schmunzeln, das ein Schauspieler durch eine Handbewegung, durch den Tonfall, durch einen Augenaufschlag bei dem Zuschauer hervorzaubert. Dieses Schmunzeln setzte jedesmal ein, wenn Frau Damaschke in dieser Rolle die Bühne betrat; es wurde immer wieder von herzhaftem Gelächter unterbrochen. Auch Frau Else Stenzel zeichnete mit sicherem Spiel eine komische Figur; sie spielte mit viel groteskem Einschlag die Großmagd Slumps. Die Kleinmagd Anny Folkerts gab Jutta von Zawadzky sehr frisch. Als Vater der Magd trat Max Genth auf. Herrlich in Maske und Spiel war Erich Uthke als Knecht Stuhr; seine derbe und natürliche Art steigerten den Spektakel in angenehmer Weise.

Als Bauingenieur Theo Baak sahen wir Bernhard Mutke. Sein Spiel und die ruhige Art, die er an den Tag legte, desgleichen die recht gute Sprechweise gefielen. Artur Sonnenberg sahen wir diesmal in einer neuartigen Rolle als Geschäftemacher; er meisterte sie ganz ausgezeichnet. Herbert Samulowitz betätigte sich als Reporter des Kleihörner Kreisblattes mit bekannter Routine. Außerdem zeichnete er für den „Spektakel" als Spielleiter verantwortlich.

Das Publikum ging begeistert mit und kargte mit Beifall nicht, der oftmals bei offener Szene einsetzte. Frau Damaschke und Frau Mey erhielten Blumenspenden überreicht.

Alles in allem: Ein fröhlicher Abend, den die Deutsche Bühne Bromberg sicher oftmals wiederholen wird.

M. H.

Am 5. Dezember 1937, vormittags, entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

Rudolf Stahl

im 59. Lebensjahr.

Martha Stahl geb. **Ediger**
Gerhard Stahl

Danzig-Langfuhr, den 7. Dezember 1937.
an der Abtsmühle 32. 8018

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 9. Dezember, 9.30 Uhr im Krematorium Langfuhr statt.

Am 4. Dezember verstarb in Berlin Herr

Wilhelm Ziegenhagen

Ueber 40 Jahre war er als Brennereiverwalter bei mir tätig. In vorbildlicher Treue hat er sein Amt ausgefüllt und meine Interessen vertreten. Ich werde seiner stets in Dankbarkeit gedenken. 8020

v. Wuthenau, Poledno.



F. Kreski
Bydgoszcz. Gdańska 9
empfiehlt
Spielwaren
in großer Auswahl.

Großer
Weihnachtsverkauf

KIEWE Spółka z o. o.

Preiswerte Geschenkartikel in allen Abteilungen!
Bitte beachten Sie unsere Schaufensterauslagen!

Am 5. d. M. starb mein inniggeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

der Gastwirt

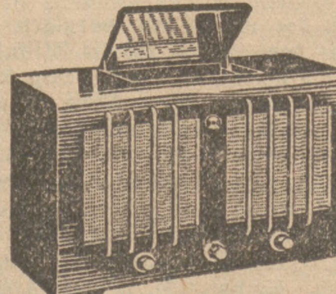
Hermann Suchland

im 63. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Gertrud Draeger geb. **Suchland.**

Bromberg, Gr. Beeren b. Berlin,
den 7. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Den besten Weltempfang
und wunderbare Tonfülle
geben die 8019
Super-Empfänger

TELEFUNKEN

Vorführung jederzeit unverbindlich
Verkauf zu günstigen Zahlungsbedingungen

W. TYBORSKI

Inh. Wacław Tyborski & Józef Weyna
Telefon 35-15 Bydgoszcz, Śniadeckich 25 Telefon 35-15

Photogr. Kunstanstalt 4007
Th. Joop Inh. A. Nawrotzki
ul. Gdańska 23.
Anfertigung sämtlich. photogr. Arbeiten in erstklassig. Ausführung und mäßigen Preisen.

Sie sparen an Zeit und auch an Geld wenn Sie Ihren

Weihnachtsbedarf

an **Pfefferkuchen Lebkuchen Schokoladen Pralinen Pumpernickel** etc.

bei uns einkaufen. Wir liefern nur Qualitätsware zu billig.t. Preisen. Versand nach auswärts gegen Nachnahme, bei 5 kg franko.

Dwór Szwajcarski
Molkerei
Bäckerei u. Konditorei
Bydgoszcz, Tel. 3254
Fabrik u. Hauptgeschäft
Jackowskiego 25/30
und 11 Filial-Geschäfte in allen Stadtteilen.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Mittwoch, d. 8. Dezbr
abends 8 Uhr
Spektakel in Kleihörn
Bauernkomödie in 3 Akten 8008
von Karl Bunje
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung, Mittwoch von 11 bis 1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Die Bühnenleitung.

Am 5. d. M. starb plötzlich und unerwartet unser lieber guter Chef, der

Gastwirt

Hermann Suchland

Er ist uns mit seinem schlichten und liebevollen Wesen stets ein Vorbild gewesen und wird uns unvergeßlich bleiben.

Bromberg, den 7. Dezember 1937. 4035

Die Angestellten

Auch in Amerika
trinkt man 7546
„Podbipięta Kantorowicz"
Cognacs - Liqueure

Nach der Vorstellung
trifft man sich im
„Elysium"

Am 4. Dezember d. J. entschlief sanft nach längerem Leiden

Ihre Exzellenz

Frau Anna v. Graß-Klanin

langjähriges Vorstandsmitglied und Ehrenvorsitzende unseres hiesigen Augusta-Krankenhauses das als eine Stiftung der Familie v. Graß nun 64 Jahre lang in Stadt und Kreis gesegnet wirkt. Die Entschlafene war vorbildlich treu und wohltätig. Wir bewahren ihr ein dankbares Gedenken.

Namens des Vorstandes und der Schwestern des Krankenhauses
Szpital Augusty, Wejherowo.
C. Gfn. Keyserlingk.

Wejherowo, den 6. Dezember 1937. 8025

Der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 6 d M. mein

Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

nach den neuen größeren Geschäftsräumen

ul. Gdańska 73

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, versichere ich gleichzeitig, daß es auch fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein wird, stets gute Ware bei solider Bedienung zu liefern. und mir das Vertrauen auch weiterhin zu erhalten.

Hochachtungsvoll

A. W. Achtel, Bydgoszcz
Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft
Centrale: Gdańska 73, Tel. 2281 Filiale: Marsz. Focha 2, Tel. 1906

Freitag, den 10. Dezember
um 20 Uhr, im Civilkasino
Das Gebel-Trio
Eintrittskarten zu 3.—, 2.—, 1.— zł. Schülerkarten 0.50 zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf. Gdańska 27
8027

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.
Wochenspielplan v. 7. bis 12. Dezember 1937

Dienstag, den 7. Dezember, 19.30 Uhr:
William Shakespeare: **Julius Cäsar**
Charaktertragödie in 10 Bildern.

Mittwoch, den 8. Dezember, 19.30 Uhr:
Geschlossene Vorstellung
Franz Lehár: **Das Land des Lächelns**
Operette in 3 Akten

Donnerstag, den 9. Dezember, 19.30 Uhr:
William Shakespeare: **Julius Cäsar**
Charaktertragödie in 10 Bildern.

Freitag, den 10. Dezember, 19.30 Uhr:
William Shakespiere: **Julius Cäsar**
Charaktertragödie in 10 Bildern.

Sonnabend, den 11. Dezember, 19.30 Uhr:
Franz Lehar: **Das Land des Lächelns**
Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 12. Dezember, 10.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung
Der andere Feldherr
15.00 Uhr
F. Lehár: **Das Land des Lächelns Operette**
Geschlossene Vorstellung
19.30 Uhr:
Albert Lortzing: **Undine**
Romantische Oper in 4 Akten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen spreche ich allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Arnstadt** für die trostreichen Worte, meinen

innigen Dank

aus.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Ed. Gerth.

Gogolin, den 7. Dezember 1937. 4029

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 8028
1. der Privatier Wilhelm Hugo Karl August **Vogeler**, wohnhaft in Bromberg (Polen), ulica Cieszkowskiego4 W.3, vorher in Zdziechowice, Powidz, Bydgoszcz (Polen),
2. die Margarete Franziska **Klöß**, ohne Beruf, wohnhaft in Freiburg in Breisgau, Kreuzstraße 5,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Etwaige Ehehindernisse sind dem unterzeichneten Standesbeamten innerhalb 14 Tagen anzuzeigen.

Freiburg in Breisgau am 25. November 1937.
Der Standesbeamte.
In Vertretung Löffler.

Gestohlen!
dunkelbrauner Hengst 6 Jahre alt, 160 cm groß, beide Hinterfüße weiß Stern. 8022
Daust, Klonowo, pow. Tuchola.

Direkt aus der Fabrik

Christbaumschmuck

Billigste Einkaufsquelle — Riesenauswahl
Konkurrenzlose Preise
Erstklassige Ausführung

Engros! Glasschmuck Detail!

in ca. 600 verschiedenen wunderschönen Mustern wie Vögel, Tannenbaum-Spitzen, Feenhaar, weiß und farbig, Lametta, Engelhaar, Girlanden, Wunderkerzen, Lichthalter, Konfekthalter, Schnee, Christbaumwatte und Lichte u. s. w. 824

Neuheit! Wunderkerzen „Triplex".

Fr. Bogacz, BYDGOSZCZ Dworcowa 14
Christbaumschmuck- u. Glasinstrumenten-Fabrik, Glasspinnerei.
Leonische Drahtindustrie.

Graudenz.

Sport-Club S. C. G. Grudziądz
Mittwoch, den 8. Dezbr., 20 Uhr:
Monatsversammlung
im Clubhaus. Der Vorstand.

Kino Kristal
3 5 7 9
Wochentags
5 7 9

Heute, Mittwoch (Feiertag) Premiere!

Das große Filmkunstwerk Saison 1937/38. Der Roman eines jungen Mannes, der freiwillig ein schweres Schicksal auf sich nimmt, die Geschichte einer großen Liebe. Der Film der gewaltigen Spannung nach dem weltberühmten Roman von Lloyd C. Douglas:

Das grüne Signal

unter Regie von Frank Borzage.

in den Hauptrollen: Das romantische Liebespaar
Errol Flynn
Anita Louise

Heute, Dienstag, d. 7. 12. unwiderruflich zum letzten Male
das köstliche Lustspiel in deutscher Sprache
Kinderarzt Dr. Engel mit **Paul Hörbiger**

Mittwoch, den 8. 12. (Feiertag), um 12.10 vormittags
Film-Matinee. 8051

Kino Adria
5 7[15] 9[15]
Sonn- und Feiertags ab 3 Uhr

Heute Dienstag! Premiere!
d. aktuellsten Films dieser Saison!

Der letzte Zug aus Madrid

Das erste Filmwerk aus dem spanischen Kriegsgebiet. Noch nie gezeigte Aufnahmen des mörderisch. Bruderkampfes eines großen Volkes.

Mittwoch, d. 8. d. M., um 12.15 vorm. z. letzten Male
„Du bist mein Glück"
(in deutscher Sprache)
mit Benjamino Gigli 8039

Ermäßigte Eintrittspreise
Parterre 54 gr
Balkon 85 gr

Deutsche Rundschau. Nr. 281.

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 8. Dezember 1937.

Pommerellen.

7. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Familientragödie.

Am Montag früh wurden die hiesigen jüdischen Eheleute Kaufmann Julius und Erna Israelowicz, Marienwerderstraße (Wybickiego) 6/8, in ihren Betten besinnungslos liegend aufgefunden. Mittels des herbeigerufenen Sanitätsautos wurden beide ins Städtische Krankenhaus geschafft. Dort stellte der diensttuende Arzt fest, daß eine Vergiftung durch Luminal vorliegt. Der Zustand der Unglücklichen, die zu ihrer Tat eine starke Dosis gebraucht haben, ist nach ärztlicher Aussage hoffnungslos. In einem Brief haben die Lebensmüden Vermögensverfall für ihren Verzweiflungsschritt angegeben. Über die Firma Israelowicz, ein hier seit langen Jahren bestehendes, größeres Glas- und Porzellanwarengeschäft, war das Konkursverfahren eröffnet worden, was zur Schließung des Geschäfts geführt hatte. Soviel bekannt, stehen die Eheleute im Alter von Mitte oder Ende der 50er Jahre. *

× **Fortgeworfene Diebesbeute?** In der Piłsudskistraße wurden zwei Gaskocher aufgefunden. Die Apparate sind beide fast wie neu. Es handelt sich hier zweifellos um eine von Dieben dort hingeworfene Beute. *

× **Die Polizei als Wohltäterin.** Wie bereits seit sieben Jahren, so nimmt sich unsere Polizei armer hungernder Kinder an. Sie werden von ihr den Winter hindurch bespeist. Die diesjährige Hilfsaktion dieser Art hat jetzt begonnen. In den vorigen Jahren waren es durchschnittlich 125 Kinder, denen die Polizei Nahrung gab. Im laufenden Jahre sind es 100, wofür eine Ausgabe von etwa 3000 Złoty nötig sein dürfte. Zwecks Aufbringung der Mittel besteuern sich die Polizeibeamten mit 1—2 Prozent ihrer monatlichen Bezüge. *

Thorn (Toruń)

Vollstrecktes Todesurteil.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau:

„Der polnische Staatsbürger Jan Bauer, von Beruf Kaufmann, wohnhaft in Thorn, wurde laut Erkenntnis des Appellationsgerichts in Posen zur Todesstrafe wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates verurteilt. Das Urteil wurde am 30. November vollstreckt." * *

Hungerstreik entlassener Notstandsarbeiter.

Die Stadtverwaltung Thorn beschäftigte noch vor kurzem bei den Notstandsarbeiten in der Nähe der Fabrik „Polchem" auf der Bromberger Vorstadt etwa 200 Arbeitslose, von denen 60 mit dem 1. Dezember entlassen wurden. Die Veranlassung zu dieser Reduzierung gab das Fehlen der hierzu erforderlichen finanziellen Mittel. Weil die von den 60 Entlassenen zum Stadtpräsidenten entsandte Delegation nichts auszurichten vermochte, traten die von der Reduzierung Betroffenen, um einen Druck auf die Stadtverwaltung auszuüben, in einen Hunger- und Sitzstreik. Dieser Streik, dem sich auch andere Arbeitslose angeschlossen haben, dauert nun schon seit Freitag an. Im Laufe des Sonnabend brachen einige Streikende infolge Ermattung zusammen, so daß sie durch den Krankenwagen der Rettungsbereitschaft in das Stadtkrankenhaus befördert werden mußten.

Dieser Verzweiflungsschritt der Ausgesperrten ist verständlich, wenn man bedenkt, daß der Wochenlohn bei den Notstandsarbeiten nur 12 Złoty betrug. Die höchste Unterstützung für eine größere Familie in Naturalien betrug 20 Złoty monatlich. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging in den letzten 24 Stunden um 1 Zentimeter zurück und betrug Montag früh am Thorner Pegel 0,75 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 1,5 auf 1,1 Grad Celsius gesunken. — Die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" und „Dunajec" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. nach Gdingen, „Mars" und „Jagiełło" bzw. „Saturn" und „Goniec" sowie der Schleppdampfer „Rozeta" mit einem mit Sammelgütern beladenen Kahn in umgekehrter Richtung. Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer: „Batory" und „Spólwisła" mit vier leeren Kähnen aus Warschau, ferner „Pomorzanin" ohne Schlepplast und „Goplana" mit einem leeren und zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen aus Danzig, schließlich „Wanda II" ohne Schlepplast aus Brahemünde. Ausgelaufen sind die Schleppdampfer: „Spólwisła" mit zwei Kähnen mit Zucker, „Goplana" mit drei Kähnen mit Sammelgütern und „Pirat" ohne Schleppzug nach Warschau, „Stanisław Konarski" mit je einem leeren und mit Getreide beladenen Kahn nach Danzig, schließlich „Marynarz" mit einem leeren Kahn nach Plock.

v **Bei der Aufnahme von Untermietern ist größte Vorsicht geboten.** Obwohl schon vielfach in der Presse davor gewarnt worden ist, Untermieter ohne vorherige Prüfung ihrer Personalpapiere nicht bei sich aufzunehmen, gibt es noch immer Wohnungsinhaber, die diese Vorsicht außer Acht lassen und jedem Zimmersuchenden bereitwilligst Unterkunft gewähren. Später stellt es sich dann meistens heraus, daß Diebe im Hause sind, denen man selber die Gelegenheit zum Stehlen gab. — Ein derartiger Fall ereignete sich am letzten Sonnabend im Hause Windstraße (ul. Różana) 5 bei der Einwohnerin Ludwika Dybowska, die am 2. d. M. drei von auswärts stammende „Möblierte" in ihre Wohnung genommen hatte. Die Wirtin überließ den Ankömmlingen ein Zimmer, ohne die Ausweispapiere zu prüfen und ohne die Untermieter polizeilich anzumelden. Nachdem die Unbekannten zwei Tage dort gehaust hatten, eigneten sie sich in Abwesenheit ihrer gutgläubigen Wirtin deren Mantel sowie ein Federbett im Gesamtwerte von etwa 100 Złoty an und machten sich mit ihrer Beute unbehelligt aus dem Staube. Auf Grund der Anzeige der Geschädigten leitete die Polizei eine Untersuchung ein. * *

‡ **Ein kleiner Brand** entstand in der Speisekammer des dritten Stockwerks des Hauses ul. Żeglarska (Seglerstraße) Nr. 20. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen, da die Einwohner bereits jede Gefahr beseitigt hatten. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 6. Dezember. Der in Rudak wohnhafte Jan Popiołek zeigte auf dem Polizeiposten in Podgorz den Diebstahl von einem Zentner Fleisch im Werte von 100 Złoty aus dem Keller seines Grundstücks an. — Czesław Grześkiewicz in Podgorz beklagt den durch Diebstahl erfolgten Verlust einer Uhr mit Marmorsockel im Werte von 25 Złoty. — Einen empfindlichen Verlust erlitt Władysław Krzywdziński in Rogówko durch den Diebstahl eines Pelzes, eines Mantels, eines Paar Schuhe und einer ledernen Aktentasche im Gesamtwerte von 280 Złoty. — Aus dem verschlossenen Stall entwendeten Diebe dem Besitzer Hugo Fehlauer in Scharnau (Czarnowo) zwei Schweine, die einen Wert von 240 Złoty darstellen. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Der Verein für Leibesübungen** hielt kürzlich im Vereinslokal, Hotel Engel, eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, welche durch den Vereinsleiter, Turnbruder Felskow eröffnet und geleitet wurde. Es wurden sechs Turnerinnen und zwei Turner als neue Mitglieder aufgenommen. Als folgender Punkt wurde das Programm der Silvesterfeier festgesetzt, welche am 31. Dezember, abends 8 Uhr im Hotel Engel stattfindet. Ebenso wurde auch das Winterfest besprochen, welches am 1. Februar 1938 ebenfalls im Hotel Engel stattfinden soll. Zum Schluß wurden interne Vereinsangelegenheiten besprochen. +

tz **Vor der Strafkammer des Landgerichts Konitz** hatten sich die Eheleute Marzell und Helena Czapiewski wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, und der Arbeitslose Szepanski aus Konitz wegen Aufreizung zu verantworten. Die Angeklagten Cz. wurden beschuldigt, im September d. J. den Gerichtsvollzieher Winkowski im Beisein eines Polizeibeamten die Ausübung seiner Dienstpflicht unmöglich gemacht zu haben. Der dritte Angeklagte leistete dem Ehepaar Cz. dadurch Beistand, indem er die Nachbarn aufwiegelte, die Pfändung eines Schweines zu verhindern. Erst nach Herbeirufen eines größeren Polizeiaufgebots war es dem Gerichtsvollzieher möglich, seines Amtes zu walten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Cz. zu je zwei Monaten Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist, und den Angeklagten Sz. zu drei Monaten bedingungslosen Arrest. — Ferner hatte sich vor demselben Gericht J. Knitter aus Bromberg wegen Veruntreuung von 1800 Złoty zu verantworten. Der Beschuldigte hatte in seiner Eigenschaft als Verwalter der Molkerei Stobno, Kreis Tuchel, die Veruntreuung begangen und die Geschäftsbücher gefälscht, um seine Tat zu verschleiern. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist unter der Bedingung der Rückzahlung des unterschlagenen Betrages im Laufe dieser Zeit. — Der Buchhalter Alfons Nowak aus Konitz wurde zu sechs Wochen Arrest verurteilt, weil er die von einem Gerichtsvollzieher bei ihm gepfändeten Gegenstände im Beisein des Beamten mit der Axt zerschlug. Nach der Urteilsverkündung führte der Angeklagte mit dem Gerichtsvorsitzenden eine ungebührliche Auseinandersetzung herbei, und wurde hierfür zu einer zweitägigen, sofort abzubüßenden Haftstrafe verurteilt. Bei seinem Abtransport leistete N. dem Beamten gegenüber in lärmender Weise Widerstand, so daß er mittels Autodroschke zur Polizeiwache gebracht werden mußte. +

tz **Diebstähle.** Der Frau Leokadja Kasterska, Gymnasialna 4/5, wurde eine Dachrinne im Werte von 20 Złoty gestohlen. — Dem Besitzer Heinrich Kopp aus Müskendorf, Kreis Konitz, wurden aus der Scheune landwirtschaftliche Geräte im Werte von 70 Złoty gestohlen. In beiden Fällen sind die Täter unbekannt. +

Kirchl. Nachrichten.

Culmsee. Donnerstag, den 6. Dezember 1937, abends 6 Uhr: 3. Adventsandacht. Sonnabend, den 11. Dezember 1937, nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Kirchl. Nachrichten. Konitz (Chojnice).

Evangelische Kirchengemeinde. Donnerstag nachm. 6.15 Uhr Adventsandacht.

Dirschau (Tczew)

Wohltätigkeitsfest und Weihnachtsmarkt.

Am Sonntag veranstalteten der Diakonissenverein, der Deutsche Frauenverein und die Landfrauengenossenschaft ein Wohltätigkeitsfest, verbunden mit einem Weihnachtsmarkt. Der Besuch war sehr gut. Der große Saal der Stadthalle war mit viel Tannengrün geschmückt und erhielt durch die Aufstellung zahlreicher Adventskränze mit brennenden Lichten auf den langen Tischreihen ein besonders anheimelndes Gepräge. Mit der Eröffnung der Veranstaltung begann sofort vor den einzelnen Verkaufsständen ein lebhafter Betrieb. Der Tisch mit Handarbeiten und Spielwaren zeigte regen Zuspruch, waren hier doch die schönen Heimarbeiten deutscher Jugend für wenig Geld zu haben.

Ab 19 Uhr begann dann das Unterhaltungsprogramm. Ein Orgelspruch und ein Vorspruch, von Fräulein Werner sehr gut zum Vortrag gebracht, leiteten diesen Teil ein. Zwei schöne, ebenfalls gut zu Gehör gebrachte Doppelquartette folgten. Sehr großen Beifall ernteten sodann die musikalischen Darbietungen des Schülerorchesters der Deutschen Privatschule unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Lehrer Bartsch. Hierbei muß man besonders das hohe musikalische Können des zwölfjährigen Schülers Gotthard Lisius erwähnen, der zu einem der Vortragsstücke die Bühnenorgel begleitete. Das gemeinsam gesungene Lied „Leise rieselt der Schnee" beschloß den musikalischen Teil.

Nach einer größeren Pause gelangten dann als Abschluß drei lustige Einakter zur Aufführung, deren Darstellern für ihre guten Leistungen volles Lob zugesprochen werden muß. Damit hatte das schöne Fest sein Ende erreicht.

---

de **Brennendes Auto.** Auf der Fahrt von Bromberg erlitt ein Personenauto in dem Ausflugsort Münsterwalde bei Mewe eine Panne. Während der Reparatur entstand plötzlich ein Kurzschluß, wodurch der Vergaser und die Benzinleitung Feuer fingen. Dabei verbrannte auch ein Fahrpelz. Zur Löschung des gefährlichen Brandes eilten die Arbeiter F. Kawka und Alfons Rzepka herbei, wobei ihnen die Anzüge von den Flammen vernichtet wurden und sie leichte Brandwunden erlitten. Da der Wagen und die mitverbrannten Dinge nicht versichert waren, trifft den Besitzer ein erheblicher Schaden.

de **Ein vierblätteriges Kleeblatt** konnte in den Getreidedieben Kluskowski, Paluchowski, Wysodzki und Ciechanowski festgenommen. Die vier hatten bei dem Besitzer Heinz Kröhling in Vorwerk Mösland fünf Zentner Gerste im Wert von 50 Złoty aus dem Lagerraum entwendet. Bei der Suche nach dem gestohlenen Diebesgut konnte ein Teil der Beute sichergestellt werden.

de **Bestohlen** wurde ein Waggon auf der Station Moroschin und zwar wurden drei Sack Gerste zu je 1½ Zentner geraubt. Es besteht der Verdacht, daß Arbeiter die Diebe waren. — Festgenommen wurde Jan Tysler, der bei einer Maria Zube den Hühnerstall geleert und 17 Hühner mitgenommen hatte. Alle 17 Hühner konnten dem Dieb abgenommen werden. — Durch die Aufmerksamkeit der Verkäuferin Helene Jaschinski konnte in einem Fleischerladen ein aufeinander eingespieltes Gaunerpaar entdeckt werden. Der Ladendieb Alois Zielinski konnte beim Kassendiebstahl erwischt werden. — Die Diebstahlschronik meldet weiter die Entwendung von Kleesamen im Wert von 50 Złoty zum Schaden eines Bronisław Pawlowski aus Dzierżążna. Als Dieb ist ein Skorupocki ermittelt. — 15 Hühner entwendet hat ein Unbekannter dem Bauer Josef Kuchta aus Mösland.

de **Der letzte Wochenmarkt** zeigte starken Besuch und gute Kauflust. Der Fischmarkt brachte Karpfen das Pfund zu 0,90. Für Landbutter zahlte man 1,30—1,40, Molkereibutter 1,40—1,60, Eier 1,70—1,80, Kalkeier 1,50; Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,50, Rotkohl zwei Pfund 0,15, Weißkohl Pfund 0,05, Blumenkohl 0,50, Grünkohl 0,10, Spinat 0,20, Rosenkohl 0,20. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 0,80, Gänse 0,65—0,75, Tauben Paar 0,90, Puten 0,70, Hühnchen 1,50, Suppenhuhn 2,50—3,00. Der Fischmarkt lieferte Hechte zu 0,80, Aale 1,20, Barse 0,70—0,80, Bressen 0,70, Plötze 0,40. Kartoffeln kosteten 2,20—2,50.

---

v **Vandsburg** (Więcbork), 6. Dezember. Am Sonntag nachmittag fand im Saal Szkopek eine Feierstunde des Deutschen Wohlfahrtsbundes statt. Der Vorsitzende des Ortsausschuß Vg. A. Goede richtete an die so zahlreich Erschienenen herzliche Begrüßungsworte, worauf guteingeübte Musikstücke und Chorlieder zu Gehör gelangten. In Vorträgen wurden die Not und das Elend der arbeitslosen Volksgenossen geschildert.

Ein frecher Einbruch wurde bei dem Landwirt Kuźma in Skoraczewo verübt, wo die Diebe in die Hauswand ein Loch schlugen und in die Speisekammer gelangten, aus der sie zwölf fette Gänse stahlen. — Ferner wurden dem Landwirt Emil Rux, in Neuhof, einige Hühner aus dem Stall entwendet.

v **Zempelburg** (Sępólno Kr.), 6. Dezember. Kürzlich beging die Evangelische Frauenhülfe in Groß-Loßburg im Konfirmationssaale ihr Stiftungsfest. Gleichzeitig konnte Frau Pfarrer Baade-Loßburg an diesem Tage auf ihr 25-jähriges Jubiläum als Vorsitzende der Frauenhülfe zurückblicken. Die Feier wurde durch einige Gedichte und Chorlieder des Kirchenchors besonders verschönt.

Freie Stadt Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Hochseeschlepper, Bergungsdampfer und Eisbrecher zugleich ist ein neues auf der Danziger Werft am Sonnabend auf den Namen des Gauleiters „Albert Forster" von seiner Gattin getauftes Schiff. Nicht wegen seiner Größe, sondern wegen seiner Wendigkeit und technischen Eigenschaften ist dieser Neubau bemerkenswert. Es handelt sich um ein Dampfschiff von 35 Metern Länge und 8,5 Metern Breite, das den größten Kessel hat, der auf der Danziger Werft jemals erbaut worden ist. 16 000 Kilogramm wog allein die Platte, aus der der Kesselmantel gewalzt wurde. Der Schiffskessel hat 280 Quadratmeter Heizfläche und 15 Kilogramm Überdruck. Dieser Koloß liefert den Dampf für den modernsten Typ der Lentz-Einheitsmaschine, die 1350 indizierte Pferdestärken hat. Die Größenverhältnisse geben dem Schiff eine außerordentliche Wendigkeit. Dazu hat es einen Propeller von 3 Metern Durchmesser, der 150 Umdrehungen in der Minute macht, also von außerordentlicher Kraft ist. Das Schiff läuft 13 Seemeilen. Plattensteven und Kreuzerheck fallen weiter an dem Schiff auf. Da das Schiff auch als Eisbrecher für den Danziger Hafen Verwendung finden soll, sind Vor- und Achtersteven besonders stark ausgeführt. „Albert Forster" ist das zweite Schiff mit dem Namen des Danziger Gauleiters (auch ein Cuxhavener Fischdampfer trägt ihn). Im übrigen ist „Albert Forster" seit dem Weltkrieg der erste Schiffsbauauftrag einer Danziger Reederei. — Es handelt sich in diesem Fall um die Weichsel-A.-G. — an eine Danziger Reederei.

Es gibt eine größte Versuchung: vom Weg abzulassen und sich selbst genug zu sein. Das Bedürfnis nach Ruhe ist der stärkste Feind allen Lebens. Kurt Eggers.

Briefkasten der Redaktion.

L. P. 24. 1. Wenn Sie über das Sparguthaben Ihrer Tochter verfügen können, kann die Steuerbehörde das Einkommen daraus Ihrem Gesamteinkommen zurechnen und seine Versteuerung verlangen. Sonst nicht. 2. Aus Ihrer Darstellung ist nicht ersichtlich, wofür und für welche Arbeiten die Versicherung diese 2 Prozent Versicherungsbeitrag verlangt. Vermutlich handelt es sich um solche Arbeitskräfte, die Sie zur Versicherung nicht angemeldet haben, weil sie keinen Barlohn, sondern nur Beköstigung erhalten. Diese Personen müssen, wenn sie über 16 Jahre alt sind, gleichfalls angemeldet werden, und die Beiträge hat der Arbeitgeber allein zu tragen. Gärtnereien gehören zur Landwirtschaft, die Arbeitskräfte sind nur gegen Unfall und Berufskrankheit zu versichern.

K. in D. 1. Wenn der Schuldner mit den Raten im Rückstand bleibt, so ist die ganze Schuld sofort fällig. Aber die Ratenzahlungen werden durch das Moratorium unterbrochen. 2. Für die 200 Złoty können Sie die seinerzeit vereinbarten Zinsen weiter verlangen, denn diese Schuld fällt nicht unter das Entschuldungsgesetz, da sie erst nach dem 1. Juli 1932 entstanden ist. 3. Forderungen der Rechtsanwälte verjähren in fünf Jahren, die von Hebammen in zwei Jahren. 4. Der Schuldner muß die Raten so zahlen, wie sie das Schiedsamt festgesetzt hat; aber da für landwirtschaftliche Schulden bis 1. Oktober 1938 ein Moratorium besteht, brauchen die Ratenzahlungen erst wieder nach dem 1. Oktober 1938 fortgesetzt zu werden. 5. Sie können nicht klagen, da der Schuldner sofort das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen würde, das ihm Ratenzahlungen und Zinsherabsetzung bewilligen würde. Sie können aber Zinsen fordern und diese eventuell zwangsweise eintreiben lassen.

Nr. 100. Aus Ihrer Anfrage ist nicht ersichtlich, ob das mit Ihrer Hypothek belastete Grundstück ein landwirtschaftliches oder ein Mietsgrundstück ist. Ohne Klarstellung dieser Frage ist eine Auskunft nicht möglich. 8 Prozent können Sie heute nicht mehr verlangen, wenn die Schuld vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist. Aber wenn es sich um ein landwirtschaftliches Grundstück handelt, so brauchen Sie mit 3 Prozent Zinsen auch nicht zufrieden zu sein, denn wenn der Schuldner Herabsetzung des Zinsfußes wollte, so müßte er sich vorher an das Schiedsamt wenden; wenn er das nicht tat, so müßte er 5 Prozent Zinsen zahlen. Ohne Schiedsamt konnte er die Zinsen auf 3 Prozent nicht herabsetzen.

Morgi 13. 1. Das Moratorium für landwirtschaftliche Schulden ist festgesetzt bis 1. Oktober 1938. Daran ist bis jetzt nichts geändert. 2. Eine notarielle Vollmacht aus Deutschland muß für polnische Gerichte von der deutschen Polizeibehörde beglaubigt werden.

R. Nr. 150. 1. Das erste Testament ist durch das zweite aufgehoben, und zwar gemäß § 2254 BGB, der lautet: „Der Widerruf (eines Testaments) erfolgt durch Testament." 2. Wenn nachgewiesen wird, daß das zweite Testament von der Erblasserin eigenhändig geschrieben und unterschrieben und mit Ort und Datum versehen ist, dann ist es gültig, und eine Anfechtung aussichtslos. Zur Errichtung eines solchen Testaments sind Zeugen nicht nötig.

F. R. Adam. Wir halten es für völlig aussichtslos, das Urteil des Wyższy Urząd Ubezpieczeń in Thorn anzufechten, da demselben die klaren Bestimmungen des Arbeiterversicherungsgesetzes zugrunde liegen. Sie haben zwar das 65. Lebensjahr vollendet, und es sind in Ihren Quittungsbüchern 1268 Quittungsmarken als geleistet bescheinigt, gleichwohl haben Sie auf Rente keinen Anspruch, da ein Teil der Marken nicht zu der erforderlichen Zeit verwendet wurde; das Gesetz schreibt vor, daß innerhalb von zwei Jahren mindestens 20 Marken geklebt werden müssen, wenn die Anwartschaft auf Rente nicht verloren gehen soll. Gegen diese gesetzliche Vorschrift haben Sie mehrfach gefehlt, während ein Fall schon genügt, um die Anwartschaft zu verlieren. Um die Anwartschaft wieder aufleben zu lassen, müssen Sie mindestens 200 Beitragwochen hinter sich haben, nach dem Verlust der Anwartschaft sind aber nur 68 Marken verwendet worden. Aus alledem ergab sich die Abweisung der Klage von selbst. Erst wenn Sie diesem Erfordernis des Gesetzes genügen, können Sie wieder einen Antrag auf Rente stellen.

A. B. Z. Die Entscheidung des Schiedsamts kann nur in besonderen Fällen angefochten werden, und zwar u. a. wenn die Umstände, die für die Entscheidung von Wichtigkeit waren, nicht genügend aufgeklärt worden sind. Wir zweifeln, ob Sie bei der Berufung gegen die Entscheidung Erfolg haben werden; denn den Grund, den Sie gegen die Entscheidung jetzt geltend machen, konnten Sie doch bereits im Termin vor dem Schiedsamt, zu dem Sie doch sicher geladen worden sind, geltend machen.

K. G. Nr. 100. Es liegt ein Vergehen vor, das nach Art. 45 und 46 des Militärstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 10 Jahren bestraft wird. Von einer Verjährung kann selbstverständlich noch nicht die Rede sein.

„Thorner." 1. Da der frühere Eigentümer des Grundstücks ein Testament nicht hinterlassen hat, sind seine Abkömmlinge aus beiden Ehen zur Erbfolge berufen, und zwar nach dem Grad ihrer Verwandtschaft mit dem Erblasser. Können sich die Erben untereinander über die Verteilung der Erbschaft nicht einigen, so muß die Wirtschaft zwangsweise verkauft und der Erlös unter die Erben verteilt werden. 2. Da Sie polnischer Staatsangehöriger und unbescholten sind, haben Sie ein gleiches Recht auf die Erwerbung einer Parzelle wie jeder andere. Wie sich die Verhältnisse nach den neuen polnischen und deutschen Erklärungen in der Praxis gestalten werden, muß abgewartet werden.

„Deutscher Heimatbote in Polen."

— so nennt sich das von der „Deutschen Vereinigung" herausgegebene Jahrbuch der Deutschen in Polen, das für 1938 im 17. Jahrgang erscheint. Schriftleitung: Dr. Kurt Lück-Posen, Verlag: Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Preis: 1,50 Złoty.

Der „Deutsche Heimatbote in Polen" erscheint diesmal in besonders schönem Gewand. Auf dem Umschlag grüßt uns mit hohem Dach und weit ausladendem Giebel ein deutsches Bauernhaus aus dem Bielitzer Schlesien. Als Gegenstück dazu vermittelt uns das Eingangsbild einen Eindruck von den rauchenden Essen der Fabrikstadt Königshütte-Chorzów. Das Kalendarium zeigt Aufnahmen aus deutschen Siedlungen in Kongreßpolen. Man sieht: die Deutsche Vereinigung hat sich bei der Bemessung des Blickkreises ihres Kalenders nicht auf ihr vereinsrechtliches Tätigkeitsgebiet beschränkt. Der Dienst am Deutschtum in Polen sieht in seiner Erkenntnis und in seinem Kameradschaftsbewußtsein keine Teilgebietsgrenzen. Die Jahresrückschau wendet das Gesicht dem Mutterland zu. Wir haben das Recht auch mit den Deutschen im Reich nach Kultur, Abstammung und Bekenntnis eine Gemeinschaft zu bilden. An der Spitze des Textteils „Lebensfragen unserer Volksgruppe" steht ein Aufsatz von Dr. Hans Kohnert, dem Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung, über die Lebenskraft unserer deutschen Volksgruppe. Der Verfasser schließt seine auf genauen statistischen Unterlagen fußenden Erkenntnisse mit folgenden Sätzen:

„Die Übersichten lassen erkennen, daß in den letzten vier Jahren bereits eine merkliche Besserung des biologischen Aufbaues unserer Volksgruppe erfolgt ist. Zweifellos ist das bereits ein Erfolg der verstärkten völkischen Arbeit, die gerade in diesen Jahren geleistet worden ist. Wir dürfen uns jedoch nicht im unklaren darüber sein, daß diese Erfolge bisher nur Teilerfolge gewesen sind, und daß unserer noch viel Arbeit harrt, die nur durch persönliche Opfer und dem festen Willen zur Gemeinschaft bewältigt werden kann. Noch ist die Lebenskraft unserer Volksgruppe unbesiegt vorhanden. Tun wir daher alle unsere Pflicht, jeder für sich in seinem Amt und in seinem Wirkungskreis. Hüten wir uns aber davor, durch Neid, Mißgunst und völkischen Unverstand die kleinen Erfolge, die bereits aufzuweisen sind, wieder zunichte zu machen. Stehen wir deshalb alle in einer geschlossenen Einheit, wirken wir alle an dem gleichen Ziel und gehen wir weiter aufwärts auf dem schweren Wege an der Arbeit der deutschen Gemeinschaft."

Die optimistische Grundlage, auf der diese ernste Mahnung beruht, gründet sich auf die statistische Feststellung, daß das Deutschtum in Westpolen im Jahre 1936 noch 19,5 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner gehabt hat, und damit an der Spitze fast aller europäischen Länder und anderer deutschen Volksgruppen steht. Das beweist folgende von Dr. Kohnert mitgeteilte Übersicht:

Deutsche Volksgruppe	19,5
Deutsches Reich	18,0
Schweiz	16,0
England	15,2
Frankreich	15,2
Sudetendeutsche	13,8
Schweden	13,7
Österreich	13,2

Nicht minder günstig sieht es auf dem Gebiet der Eheschließungen aus, die sich in erfreulichem Maße vermehrt haben. Während im Jahre 1926 auf 1000 Einwohner nur 5,1 Eheschließungen entfielen, und im Jahre 1931 nur 7,9, sind im Jahre 1936 bereits 9,4 Eheschließungen auf 1000 Einwohner vorgekommen. Mit dieser Ziffer marschiert die Deutsche Volksgruppe in Westpolen noch weit mehr an der Spitze; sie hat sogar die Ziffer der polnischen Eheschließungen überflügelt wie folgende Übersicht Dr. Kohnerts zeigt:

Deutsche Volksgruppe	9,4
Deutsches Reich	9,4
Polen	8,4
Schweden	7,8
Sudetendeutsche	7,4
Holland	7,2
England	6,8
Frankreich	6,8
Vereinigte Staaten	6,2

Der Untersuchung Dr. Kohnerts schließt sich sinngemäß ein Aufsatz von Dr. Gero Freiherrn von Gersdorff über „Die Grundlagen unseres Neuaufbaus" an. Er schließt mit dem Appell: „Nicht ein bürgerliches Sichvertragen, das auf Furcht beruht, darf unser Ziel sein. In der Schaffung einer geordneten Gemeinschaft, einer unverbrüchlichen Kameradschaft aller unter Führung der besten Deutschen liegt die Zukunft, liegt das Leben unseres Deutschtums in Polen. Und das ist unser Ziel!"

Wie bitter nötig diese Besinnung ist, zeigt deutlich eine Bilanz von Dr. Johannes Scholz über das Schicksal des Deutschtums in Oberschlesien bis zum Erlöschen der Genfer Konvention, eine Bilanz, die gerade in ihrer nüchternen Aneinanderreihung des Tatsachenmaterials so erschütternd wirkt.

Der Leiter der „Berufshilfe", Ingenieur Hans Schmidt, hat einen richtungweisenden Beitrag über die nachbarliche Verantwortung beigesteuert. Zu dem gleichen Kapitel der Verantwortlichkeit gehören zwei ausgezeichnete Arbeiten von Dr. Ilse Rohde „Vom Gespenst der Entvolkung" und von Dr. Alfred Lattermann „Um die Reinheit der Muttersprache". Zwei Aufsätze von Günther Reissert über unsere Laienbühnen und von Friedrich Mielke über die „Treue zur deutschen Schule" beschließen diesen Teil, der selbst eine Schule über „Lebensfragen unseres Volkstums" ist.

In der „unterhaltenden" Schlußhälfte des neuen Jahrweisers stellt sich unser weitgereister Landsmann Gerd Heinrich-Borówki mit einem Ausschnitt aus seinem neuen Erlebnisbuch vor, aber auch unser Landsmann Hermann Löns, bei dem wohl darauf hingewiesen wird, daß er vor Reims gefallen ist, aber nicht, daß er in Culm an der Weichsel geboren wurde. Das eine wie das andere ist für uns wichtig. Wir können nicht länger aufzählen, was hier an heiteren und ernsten Geschichten, an Lebensweisheit und Schnurren zusammengetragen ist. Wir verweisen nur noch auf die reifen und flammenden Verse unserer wirklichen Heimatdichter Sigismund Banek und Clemens Conrad Rößler, auf eine Vertonung des Kameraden Reinhard Nitz und dann vor allem auf den in seiner Güte und Vielseitigkeit überraschenden Bildschmuck von Robert Jaretzky-Posen. Ganz ausgezeichnet sind vor allem die vier Bildniszeichnungen am Ende des Textteils, in denen wir lauter gute Bekannte wiedererkennen; aber mit wieviel prächtigen Humor sind auch die kleinen Bilder im Kalendarium hingeworfen!

Zu guterletzt ein streitbares Kapitel für die Wahrheit gegen die Legende. Dargereicht von dem Schriftleiter des Kalenders, dem Leiter unserer „Deutschen Bücherei", Dr. Kurt Lück. Als Vorschmack für sein nächstes großes Werk über das deutsche Mythos in der polnischen Literatur. Hier steht die „Placówka" von Bolesław Prus vor dem Richterstuhl der historischen Wirklichkeit. Aber wer etwa meinen sollte, daß hier übertrieben wird, wie das mitunter bei Anklageakten vorkommen soll, der ist durchaus auf dem Holzwege. Hier wird mit guten und gerechten Waffen und mit dem Willen zu einer ehrlichen Verständigung gefochten, wie das immer und überall in der Volkstumsarbeit geschehen soll. Der besprochene „Deutsche Heimatbote in Polen" ist ein löbliches Beispiel für solche Haltung.

G. St.

Um die rechtliche Grundlage der evangelischen Kirche A. und H. B. in Kleinpolen.

Neben den Angriffen auf die Person von Superintendent D. Zöckler in Stanislau ist in letzter Zeit in der polnischen Presse, auch in den polnisch-evangelischen Wochenblättern die rechtliche Grundlage der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche A. und H. B. in Galizien angezweifelt worden. Die betreffenden Notizen, die anscheinend auf die Presseagentur des Westverbandes zurückgehen, bezeichneten es aus Staatsrücksichten für notwendig, sich um diese rechtliche Lage zu kümmern, wie es auch bei der Unierten Evangelischen Kirche in Oberschlesien nötig gewesen sei.

Das Stanislauer „Evangelische Gemeindeblatt“ gibt in seiner letzten Nummer klare und entschiedene Feststellungen über den wahren Sachverhalt bekannt. Die gegenwärtige Kirchenleitung sei keineswegs daran schuld, daß das Verhältnis der Kirche zum Polnischen Staat noch nicht geregelt sei. Im Gegenteil: „Unsere Kirche“ so schreibt das Blatt „hat bereits gleich in den ersten Jahren des neuerstandenen Polnischen Staates, im Jahre 1922, dem Kultusministerium das Projekt eines Grundgesetzes für die Regelung des Verhältnisses unserer evangelischen Kirche zum Staat mit der Bitte um baldige Erledigung vorgelegt. Nach sehr sorgfältigen und mühevollen Vorarbeiten hat unsere Kirche dann weiter im Jahre 1927 eine ausführlich ausgearbeitete, den neuen Verhältnissen gerecht werdende Kirchenverfassung überreicht. Sie wartet bis heute darauf, daß die Regierung hierzu Stellung nimmt...

„Die Superintendentur fungiert mit demselben Recht, mit dem jede Kirchenbehörde bis zur rechtlichen Regelung und zur Annahme ihrer Verfassung durch den Staat fungieren muß. Sie ist de facto vom Staat anerkannt, und darauf kommt es an. Es ist in aller Form dem Ministerium und den Wojewodschaften zur Kenntnis gebracht worden, daß der Wiener Oberkirchenrat, unter dem unsere Gemeinden ehedem standen, seine Rechte und Verpflichtungen auf die Superintendentur und den Superintendentialausschuß übertragen habe, und es ist nie ein Einspruch von den Behörden dagegen erhoben worden.

„Im Gegenteil: Die Behörden haben von da an die Superintendentur durchaus als die rechtmäßige Leitung unserer Kirche behandelt, von ihr die Erfüllung der damit verbundenen Pflichten verlangt, aber auch ihr die damit verbundenen Rechte gewährt. Sie haben der Superintendentur die Kontrolle des Matrikenwesens überlassen, was schon allein genügt, um den Schein einer Illegalität zu beseitigen. Sie haben der Superintendentur die den Pfarrern und ihren Vertretern gebührenden staatlichen Unterstützungen zuteil werden lassen und die darauf bezüglichen Anträge entgegen genommen; sie haben die neuen Statuten für unsere Schulen im Sinne des Gesetzes für die Privatvolksschulen genehmigt, in deren § 1 ausdrücklich unsere Schulen als Eigentum der evangelischen Kirchengemeinden unter Kontrolle, Fürsorge und Mitwirkung der höheren evangelischen Kirchenbehörden bezeichnet sind, sie haben unsere Pensionsanstalt (Fundusz emerytalny) genehmigt usw. usw.

Es ist auch nicht wahr, daß die Kirchenbehörde Pfarrer in die Gemeinden setzt, die nicht von den Behörden bestätigt waren. Alle amtierenden Pfarrer sind stets nur, nachdem vorher die zuständige Wojewodschaft ihr Einverständnis ausgesprochen hatte, von der Superintendentur bestätigt worden. So könnte man fortfahren, im einzelnen nachzuweisen, wie gänzlich unwahr und aus der Luft gegriffen die Behauptungen sind, welche den Eindruck eines rechtlosen oder rechtswidrigen Zustandes in unserer Kirche erwecken sollen.“

Mit Bezug auf die Vorgänge der letzten Monate in der Lemberger evangelischen Gemeinde heißt es in den Ausführungen: „Unordnung herrscht nur da, wo unberufene Elemente nicht aus kirchlichen oder religiösen, sondern aus politischen Gründen sie in unsere Gemeinden hineintragen und auf alle Weise zu verhindern suchen, daß die dadurch entstandenen unerquicklichen Zustände beseitigt werden.“

pz.

Ein Tscheka-Kommissar

oder nur sein Doppelgänger?

Vor dem Bezirksgericht in Saybusch hat jetzt ein Prozeß seinen Abschluß gefunden, der in ganz Polen großes Aufsehen erregte und mit dem sich — wie unsere Leser wissen — das Gericht bereits seit einem Jahr beschäftigt hatte. Den Gegenstand des Prozesses bildete eine Beleidigungsklage, die der Direktor der Saibuscher Papierfabrik „Solali", Ingenieur Goldberger, gegen den Arbeiter Karl Skrzypek angestrengt hatte. Skrzypek hatte wiederholt in der Öffentlichkeit erklärt, daß Ingenieur Goldberger in der Ortschaft Winnica als Kommissar die dortige Abteilung der Tscheka geleitet und in dieser Eigenschaft mehrere Polen habe erschießen lassen. In den bereits abgeschlossenen Prozeß-Verhandlungen wurde eine große Anzahl von Zeugen vernommen, die zum Teil die Behauptungen des Arbeiters bestätigten, zum Teil aber aussagten, daß Ingenieur Goldberger in den Jahren 1918 und 1919 der sibirischen Formation der Polen angehört habe und daher nicht zu gleicher Zeit als Kommissar der Tscheka gesehen werden konnte.

In der letzten Verhandlung wurde ein Zeuge aus Pinsk vernommen, der als Mitglied der POW (Polnische Militär-Organisation) in Winnica in polnischem Dienst gestanden hat. Der Zeuge gab an, Ingenieur Goldberger dort in der Uniform eines Kommissars der Tscheka gesehen zu haben. Als man dann aber dem Zeugen den Kläger gegenüberstellte, konnte er nicht mit voller Bestimmtheit Ingenieur Goldberger als den damaligen Tscheka-Kommissar erkennen. Ein Major aus Lemberg erklärte, den Privatkläger seit dem Jahre 1919 zu kennen, und mit ihm in der sibirischen Formation gedient zu haben, die ihren Standort etwa 10 000 Kilometer von der Ortschaft Winnica entfernt hatte. Im Jahre 1920 sei die sibirische Formation aufgelöst worden, und Ingenieur Goldberger sei mit dem Zeugen und noch mit einer dritten Person über die Mandschurei nach Polen geflüchtet, wo sie in der zweiten Hälfte des Dezember 1920 eingetroffen wären. Der Zeuge stellte Ingenieur Goldberger ein gutes Zeugnis aus und legte dem Richter verschiedene Photographien von ihrer gemeinsamen Flucht vor. Mit aller Entschiedenheit sprach er sich gegen die Möglichkeit aus, daß Ingenieur Goldberger Tscheka-Kommissar in Winnica gewesen sein könne.

Nach weiteren Zeugenvernehmungen, die ebenfalls zugunsten des Privatklägers ausfielen, wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde, da ihm, wie der Richter erklärte, der Wahrheitsbeweis für seine ehrenrührigen Äußerungen mißlungen war, zu sechs Monaten Haft mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Außerdem hat er 50 Zloty Geldstrafe, sowie die Gerichts- und Anwaltskosten in Höhe von 580 60 Zloty zu zahlen. Das Urteil soll in 21 Zeitungen auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht werden.

Gegen das Urteil haben die Verteidiger sofort Berufung angemeldet, so daß sich mit der Frage, ob der Privatkläger wirklich ein Tscheka-Kommissar war, oder ob es sich nur um einen Doppelgänger handelt, nochmals das Berufungsgericht beschäftigen wird.

Moskaus Saat. —

Ein Massenmörder wurde in Sowjetrußland ausgebildet und nach Polen entsandt.

Mit der Verhaftung eines Mörders namens Przybylski, der seinen Hauswirt getötet und die zerstückelte Leiche im Keller versteckt hatte, konnte die Warschauer Polizei zugleich einen der gefährlichsten kommunistischen Agitatoren in Polen hinter Schloß und Riegel setzen.

Wie die Untersuchung zeigte, hat der Mörder bereits im Jahr 1920 während einer Straßenschlägerei einen Menschen erstochen und ist nach der Tat in die Sowjetunion geflohen. Nachdem er dort eine Ausbildung als Lehrer für terroristische Organisationen erhalten hatte, kehrte er im Auftrag Moskaus nach Polen zurück, gründete hier die Kampfabteilungen des Kommunistischen Jugendverbandes für Polen, war seit 1924 „Staatsanwalt" der kommunistischen Partei-„Gerichte" und hatte gleichzeitig die oberste Leitung der Stoßtrupps der Kommunistischen Partei Polens inne. Für die Organisierung dieser Agitation standen ihm große Geldsummen, die er aus Moskau erhielt, zur Verfügung. Als er im Jahr 1926 von der polnischen Polizei verhaftet wurde, fand man in seiner Wohnung ein Verzeichnis sämtlicher Geheimdruckereien in ganz Polen, auf Grund dessen die Polizei Verhaftungen vornehmen konnte.

Nach Verbüßung einer vierjährigen Zuchthausstrafe, erhielt der Mörder den Auftrag aus Moskau zur Gründung terroristischer Gruppen zur Vollstreckung der kommunistischen Bluturteile. Im Jahr 1932 wurde er nochmals festgenommen, um sofort nach seiner Haftentlassung die kommunistische Wühlarbeit wieder aufzunehmen und kommunistische Zellen in den Warschauer Markthallen zu gründen. Bei dieser Gelegenheit lernte er auch seinen Hauswirt kennen. den er gleichfalls in die kommunistische Tätigkeit hineinzuziehen versuchte.

*

Vier Jahre Gefängnis, weil er die Bibel gelesen hat.

Aus Saratow wird berichtet, daß dort ein 70 Jahre alter Bauer von den örtlichen bolschewistischen Behörden verhaftet wurde, weil sich in seiner Hütte mehrmals in der Woche einige junge Leute zum gemeinsamen Lesen der Heiligen Schrift versammelt hatten. Der Alte wurde von Mitgliedern der Komsomol (Kommunistische Jugendorganisation) denunziert, worauf man ihn in Untersuchungshaft nahm. Jetzt wurde er zu vier Jahren Gefängnis verurteilt; die alte Bibel aber, die seit dem Jahre 1801 im Besitz seiner Familienmitglieder war, wurde beschlagnahmt und dem Gottlosen-Museum in Saratow als „Dokument aus der früheren kapitalistischen Epoche" geschenkt.

Die Lederindustrie im ehemaligen deutschen Teilgebiet Polens.

Nach Ansicht polnischer Landwirtschaftskreise hat die Lederindustrie des ehemals deutschen Teilgebiets unter der Wirtschaftskrise in Polen am meisten gelitten. Von den im Jahre 1932 bestehenden 39 Lederfabriken waren Ende 1934 nur noch im Betrieb. Im Zusammenhang damit ist auch die Ledererzeugung stark zurückgegangen, so daß der Lederbedarf dieses Teilgebiets zum großen Teil durch Einfuhr aus anderen Gegenden Polens gedeckt werden muß. Man erwartet, daß der beim Wojewodschaftsamt in Posen gebildete Wirtschaftsbeirat die Initiative ergreifen wird, um der einmal blühenden Lederindustrie im Posenschen zu einem Aufstieg zu verhelfen.

Rübenzucker-Erzeugung Europas

10,6 Prozent höher als im Vorjahr.

Nach der jetzt erschienenen Dezember-Schätzung des zuckerstatistischen Bureaus F. O. Licht in Magdeburg wird für das Zuckerwirtschaftsjahr 1937/38 eine voraussichtliche Rübenzuckererzeugung Europas mit Sowjetrußland von 9 659 700 metr. to (Rohwert) erwartet, gegen 8 737 382 To. 1936/37. Die Erzeugungssteigerung beträgt danach 10,6 Prozent. Für Europa ohne Rußland lautet die Schätzung 7 159 700 (im Vorjahr 6 737 382) To.) oder 6,3 Prozent höher. Für Sowjetrußland allein werden 2,5 Mill. To. eingesetzt gegen 2,1 Mill. To. nach der November-Schätzung und 2 Mill. To. 1936/37. Danach würde die russische Erzeugung um 25 Prozent größer sein als im Vorjahr. Dazu wird bemerkt, daß die Beurteilung der russischen Verhältnisse von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Infolge recht günstiger Witterung der letzten Monate scheint die Ernte aber doch erheblich besser ausgefallen zu sein als man bisher angenommen hatte. Die von den verschiedenen Berichterstattern herausgegebenen Zahlen über die voraussichtliche russische Erzeugung schwanken zwischen 2,3 und 2,8 Mill To., so daß die Schätzung der russischen Erzeugung jede genaue Basis vermissen läßt. Die amtlich genannte Höchstzahl von 2,8 Mill. To. dient propagandistischen Zwecken.

Das Roden der Rüben ist jetzt in allen europäischen Rübenanbaugebieten beendet. Die Hektarerträge waren in der Mehrzahl der Staaten recht befriedigend. Teilweise wurden sogar Rekordergebnisse erzielt, was im besonderen für Deutschland gilt, für das Licht jetzt eine Zuckerrübenerzeugung von 2 175 000 To. erwartet, gegen 2 150 000 To. nach der November-Schätzung und gegen einewirkliche Erzeugung von 1 803 784 To. 1936/37. Schlechtere Rübenerträge hatten teilweise die westlichen europäischen Anbaugebiete, vor allen Dingen England, für das eine Erzeugung von nur 430 000 (im Vorjahr 571 975) To. erwartet wird, da die Rübenerträge diesmal ganz ungewöhnlich niedrig ausfielen. Während andererseits in England und Frankreich gute Ausbeuteziffern erzielt wurden, lagen die Ausbeuten in nahezu allen übrigen europäischen Rübenländern erheblich niedriger als im vergangenen Jahr. Da die sehr guten Ackererträge diesen Ausfall an Ausbeute zum größten Teil wieder ausgleichen werden, ist mit etwa demselben Zuckerertrag vom Hektar zu rechnen wie im Vorjahr. In einigen Ländern ist die Kampagne teilweise bereits abgeschlossen.

Polens Staatshaushalt im Oktober.

Die Staatseinnahmen Polens im Monat Oktober betrugen 197,66 Mill. Zloty gegenüber 189,02 Mill. Zloty im September d. J. und 190,40 Mill. Zloty im Oktober 1936 Die Ausgaben bezifferten sich auf 196,26 Mill Zloty gegenüber 188,44 Mill. Zloty im Vormonat und 189,05 Mill. Zloty im Oktober v. J. In den ersten sieben Monaten des Haushaltsjahres 1937/38 (April—Oktober) bezifferten sich die Einnahmen auf 1320,04 Mill. Zloty gegenüber 1234,99 Mill. Zloty in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Ausgaben dagegen auf 1316,39 Mill. Zloty gegenüber 1234,54 Mill Zloty. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist das Gleichgewicht im polnischen Staatshaushalt im laufenden Haushaltsjahr durchaus aufrechterhalten worden und es ist anzunehmen, daß auch die Schlußsumme des ganzen Jahres in Einnahme und Ausgabe dem Voranschlag entsprechen wird.

Wachsende Verschuldung Polens.

Nach den Angaben des polnischen Finanzministeriums betrug die Verschuldung Polens am 1. Oktober d. J. 4763,02 Mill. Zloty, sie ist im Laufe eines Jahres um 101,10 Mill. Zloty gestiegen. Von der Gesamtsumme entfallen auf Inlandschulden 2131,27 Mill. Zloty und auf Auslandschulden 2631,75 Mill. Zloty. Die Inlandschulden sind um 390,37 Mill. Zloty gestiegen. die Auslandschulden dagegen um 289,27 Mill. Zloty gesunken. Die Zunahme der Inlandverschuldung ist auf die Erhöhung der Emissionsschulden von 1367,83 Mill. Zloty auf 1748,40 Mill. Zloty zurückzuführen. Die sonstige Verschuldung im Inland ist nur um 9,80 Mill. Zloty auf 382,87 Mill. Zloty gestiegen.

800 Millionen Zloty Investitionen im neuen Zentralindustriegebiet Polens.

Der Vizepremier- und Finanzminister Kwiatkowski hat in seiner Haushaltsrede vor dem Sejm u. a. ausgeführt, daß bis zum 30. November d. J. für Investitionen im neuen Zentral-Industriegebiet Polens rund 280 Mill. Zloty verausgabt wurden. In diesem und im kommenden Haushaltsjahr wird der Staat rund 800 Mill. Zloty für Investitionen ausgeben, von denen 20 Prozent aus eigenen Mitteln gedeckt werden. Von diesen 800 Mill. Zloty wird der größte Teil im neuen Zentral-Industriegebiet investiert werden. Zu diesen Summen kommen noch die privaten Investitionen, so daß die Anlagen im neuen Zentral-Industriegebiet mit 800 Mill Zloty veranschlagt werden können.

Rückgang der Großhandelskennzahl in Polen.

Die Großhandelskennzahl für den Monat Oktober wurde vom polnischen Preis- und Konjunkturforschungsinstitut mit 58,4 errechnet gegenüber 59,6 im September und August d. J., 60,0 im Juli d. J. und 55,5 im Oktober v. J. (1928 = 100). Die Kennzahlen der einzelnen Gruppen lauten: Lebens- und Genußmittel 57,0, September d. J. 58,7 — Oktober v. J. 53,0), landwirtschaftliche Erzeugnisse 52,8 (54,7 — 48,0), vom Landwirt verkaufte 48,3 (50,3 — 41,9), industrielle Erzeugnisse 59,8 (60,4 — 57,8), Rohstoffe 59,9 (60,8 —56,5), Halbfabrikate 58,6 (59,5 — 56,9), Fertigwaren 60,7 (60,9 — 59,8), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 59,2 — (60,1 — 56,8), vom Ausland eingeführte 46,6 (47,7 — 46,1), kartellierte 77,8 (77,8 — 77,3), Baustoffe 54,8 (55,0 — 50,5), vom Landwirt gekaufte industrielle Erzeugnisse 66,0 (66,4 — 65,1).

Keine Veränderung im Bestand der polnischen Aktiengesellschaften.

Im Laufe des dritten Quartals 1937 wurden in Polen 4 (1. bis 3. Quartal 1937 13) neue Aktiengesellschaften von zusammen 3,2 Mill. Zloty (8,5) gegründet, 5 Aktiengesellschaften (17) erhöhten ihr Aktienkapital um zusammen 8,1 Mill. Zloty (94,7) und 2 Aktiengesellschaften (12) haben ihr Aktienkapital um insgesamt 15,8 Mill. Zloty (48,3) vermindert. Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist im Laufe des Jahres im Bestand der polnischen Aktiengesellschaft keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 6. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,8., 89,98 — 89 62 Belgrad —. Berlin —.—. 212,97 — 212,11. Budapest —. Bukarest —. Danzig 100,00. 100,20 — 99,80. Spanien —.—. Holland 293,60. 294,32 — 292,88. Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen 117,70. 117,99 — 117,41. London 26.36. 26,43 — 26,29. Newyork 5,27³/₈. 5 28⁷/₈ — 5,26³/₈. Oslo 132.40 132,73 — 132,07. Paris 17,94 18.09 — 17,79. Prag 18,55, 18,60 — 18,50. Riga —. Sofia —. Stockholm 135,90, 136,23 — 135,57, Schweiz 122,05. 122,35 — 121,75. Helsingfors —.—. 11 67 — 11,61. Wien —.— 99 20 — 98.80. Italien —.—. 27,87 — 27.67.

Berlin, 6. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2.482—2.486. London 12,39—12,42. Holland 137,92—138,20. Norwegen 62,27 bis 62,39. Schweden 63.87—63 99. Belgien 42,17—42,25. Italien 13,09 bis 13,11. Frankreich 8,427—8,443. Schweiz 57.06—57.18 Prag 8,711 bis 8,729, Wien 48,95—49,05. Danzig 47,00—47,10. Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 6. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	54.00 +
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	57.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	57.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	49.50 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 6. Dezember. Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 76,50 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 75,75, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 40,75—40,88, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —. 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 62,75—63,50—63,25. 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 63,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25. 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81. 8prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —. 4½ prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57 38. 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —. 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 65,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —. 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 66 50—65,50.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer I	45 to	21.00

Richtpreise:

Weizen	27.50—28 00	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	21.50—21.75	Schwedenklee	—.—
Braugerste	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	19.75—20.00	Senf	34.00—36.00
Gerste 673-678 g/l.	18.75—19.25	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Gerste 638-650 g/l.	18.50—18.75	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer I 480 g/l.	20.75—21.00	Klee gelb. o. Schalen	—.—
Hafer II 450 g/l.	19.75—20.00	Peluschken	—.—
Roggenmehl		Sommerwicken	—.—
10-50%	30.50—31.50	Weizenstroh, lose	5.65—5.90
10-65%	29.00—30.00	Weizenstroh, gepr.	6.15—6.40
" 150-65%	—.—	Roggenstroh, lose	6.00—6.25
Weizenmehl		Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
" 10-30%	48.00—48.50	Haferstroh lose	6.05—6.30
" 0-50%	44.00—44.50	Haferstroh, gepreßt	6.55—6.80
" Ia 0-65%	42.00—42.50	Gerstenstroh, lose	5.75—6.00
" II 30-65%	38.50—39.00	Gerstenstroh, gepr.	6.25 6.50
" IIa 50-65%	—.—	Heu, lose	7.35—7.85
" III 65-70%	—.—	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Roggenkleie	15.00—15.75	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Leinkuchen	22.50—22.75
Gerstenkleie	15.75—16.75	Rapskuchen	19.50—19.75
Winterraps	54.00—56.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.50—23.25
Leinsamen	49.00—52.00	Speisekartoffeln	—.—
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg %	18 gr
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Sojaschrot	23.50—24 50
blaue Lupinen	12.75—13.25		

Gesamttendenz: **ruhig.** Umsätze — to, davon 685 to Roggen. 303 to Weizen, 90 to Gerste, 225 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit. Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit. Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114.1 115.1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	97 to	20.70	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	28.00—28.25	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	27.00—27.25	Peluschken	—.—
Braugerste	21.25—22.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	18.75—19.00	gelbe Lupinen	14.00—14.50
b) Gerste 644-650 g/l.	18.25—18.50	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	20.50—20.75	Rübsen	51 00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
" I 0-65% m. Sack	31.75—32.25	Leinsamen	46 00—49.00
" 0-70%	30.90—31.50	Senf	34.00—37.00
" (ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	27.25—28.25	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97%, ger.	—.—
" I 0-30%	48.00—49.00	Leinkuchen	22.75—23.00
" I 0-50%	43.50—45.00	Rapskuchen	20.00—20.25
" I A 0-65%	41.50—43.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
" III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.25—36.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	15.50—15.75	Speisekartoffeln Netze)	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Kartoffelflocken	15.75—16.25
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	7.75—8.00
Gerstengrütze, mittl.	27.50—28 00	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	38.00—39.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.50

Allgemeine Tendenz ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	203 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	139 to
Weizen	145 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	440 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	108 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	10 to
Weizenmehl	46 to	Heu, gepreßt	— to	Peluschken	15 to
Viktoriaerbsen	22 to	Leinkuchen	16 to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	20 to	Senf	— to
Roggenkleie	37 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Weizenkleie	15 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1454 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 6. Dezember 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loco Verladestation:

Rotklee 135—145. Weißklee, mittlere Qualität 180—215, Weißklee, prima gereinigt, 225—260, Schwedenklee 210—235, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 35—45, Inkarnatklee 125—150, Wundklee 95—105, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 23—28, Seradella 28—32, Sommerwicken 20—22, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—23, Viktoriaerbsen 26—30, Felderbsen 22—24, grüne Erbsen 24—27, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 34—36, Raps, neuer Ernte 55—58, Sommerrübsen, neuer Ernte 50—55, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 44—48, Hanf 45—55, Blaumohn 75—80 Weißmohn 90—100, Buchweizen 30—35, Hirse 27—34.

Viehmarkt.

v **Thorner Viehpreise vom Hauptmarkt am 2. Dezember d. J.** 100 Kilogramm Lebendgewicht loco Viehmarkt Thorn: Schweine, vollfleischig von 120—150 kg 90—98, vollfleischig von 100—120 kg 88—96, vollfleischig von 80—100 kg 79—83, fleischig unter 80 kg 74—80 Zloty; Kühe, vollfleischig 46—52, gut ernährt 40—46, mittelmäßig ernährt 18—25 Zloty; Kälber, Ia gemästet 60—68, gut ernährt 48—54, mittelmäßig ernährt 38—44 Zloty.

* *

London, 6. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 90, Nr. 2 mager 88, Nr. 3 mager 86. Nr. 1 schwere sehr magere 90, Nr. 2 magere 87, Sechser 88. Polnische Bacons in Hull 91—94, in Liverpool 84—89. Bei großer Nachfrage feste Preislage.